

Friedrich E. Schuler

Vom Kulturinstitut zum SS-Institut? Das Ibero-Amerikanische Institut im Dritten Reich

1. Einleitung

Es wäre übertrieben zu behaupten, dass das Ibero-Amerikanische Institut in Berlin eine Geheimdienstzentrale des faschistischen Staats gewesen sei. Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat zwar eindeutig belegt, dass sich die offiziellen Institutionen der Geheimdienstarbeit der Nazizeit, die Abwehr der Deutschen Wehrmacht und die verschiedensten politischen Behörden, unter der Leitung der SS befanden.¹ Schon das kleine Institutsgebäude und die geringe Mitarbeiterzahl beweisen, dass es ein Witz gewesen wäre, diesem Kulturinstitut die zentrale Aufgabe anzuvertrauen, den faschistischen Staat mit geheimdienstlichen Methoden zu schützen oder zu stärken.²

Der Leser darf aber nicht zu dem vorschnellen Urteil kommen, dass die Erforschung der Beziehungen des Instituts zu deutschen und ausländischen Geheimdienstbehörden auch nur halbwegs abgeschlossen und erklärt sei. Wenn er bereit ist, die offiziellen Grenzen von Titeln und Zuständigkeiten kritisch zu hinterfragen – und der fast unwiderstehlichen Versuchung entgegenzuarbeiten, Geschichtsschreibung ex-post zu betreiben, als ob die glückliche Zerstörung des deutschen faschistischen Staats schon von Anfang festgestanden hätte –, dann wird es möglich zu verstehen, welche delikate und zunehmend wichtige Rolle Kulturinstitute wie das Ibero-Amerikanische Institut

¹ Eine ausgewogene Untersuchung der Abhöreinrichtungen des Auswärtigen Amtes und des Forschungsamts von Göring gibt es bisher noch nicht. Irving (1989) ist fast unbrauchbar.

² Vgl. Abshagen (1956); Leverkus (1957); Kahn (1978); Geyer (1984); Rout und Bratzel (1986). Die zur Zeit beste Forschungsarbeit über die Gesamtgeschichte des Ibero-Amerikanischen Instituts in Berlin ist die unveröffentlichte Magisterarbeit von Oliver Gleich: *Das Ibero-Amerikanische Institut (Berlin) und die deutsch-argentinischen Beziehungen 1929-1945* (Freie Universität Berlin 1996; überarbeitete Fassung 1998). Ich danke Herrn Gleich herzlich für die Kopie seiner Arbeit und für gelegentliche Anregungen.

innerhalb der deutschen, aber auch der internationalen faschistischen Revolution und der Geheimdienstwelt gespielt haben. Die folgenden Seiten beweisen, dass das Institut keine eigenständige Geheimdienstbehörde gewesen ist, dass es aber dennoch eine zunehmend wichtige Funktion in dem sich stetig ausweitenden nachrichtendienstlichen Netzwerk der NSDAP und der SS Himmlers gespielt hat. 1940 wies es sich in den erhaltenen Akten selbst als eine Geheimdienst-Verbindungsstelle aus. Für die Zeit nach 1940 ist die Quellenlage zu dürftig, um die Rolle des IAI im Auf und Ab der Kriegseignisse verlässlich zu interpretieren.³

Neu entdeckte Quellen in den Archiven Berlins, der USA und Spaniens belegen, dass das Ibero-Amerikanische Institut zwischen 1933 und 1940 innerhalb des Nazistaats mindestens drei verschiedene Rollen gespielt hat.

Zunächst einmal instrumentalisierten 1934 und 1935 die damaligen "Möchtegern"-Außenpolitiker der NSDAP (Ribbentrop und Bohle, aber auch Himmler) Lateinamerika als eine "unwichtige" Region, in der die NSDAP hoffte, schnell Einfluss auf die Entwicklung und Umsetzung von außenpolitischen Strategien gewinnen zu können. Das IAI spielte in diesem Machtgerangel die Rolle einer Plattform, auf der Nazi-Außenpolitiker, lateinamerikanische Diplomaten und Repräsentanten der traditionell konservativen Ministerialbürokratie der Reichshauptstadt um Einfluss kämpften.

Danach funktionierte das Institut 1936 und 1937 als eines von vielen faschistischen Kulturinstituten, deren Führung sich mit der Frage beschäftigte, wie man Kulturarbeit im Ausland unmittelbarer und nutzbringender in die Revolution des faschistischen Staats einbinden könne; wie es möglich wäre, die Bestände und Kontakte der Institute besser für den kommenden totalen Krieg zu nutzen. Langsam begannen sich Institute – zumindest indirekt – in das sich stetig ausweitende nachrichtendienstliche Netzwerk der Partei, der SS und einzelner Planungsgruppen von Armee, Marine und Luftwaffe einzugliedern.

1938 – und zwar schon vor der im September erfolgten allgemeinen militärischen Mobilmachung europäischer Streitkräfte – erscheint

³ Für die Zeit nach 1940 bieten Dawid Bartelts und Oliver Gliechs neueste Forschungen erste interessante Einblicke. Siehe Gliechs Faupel-Biographie in diesem Band.

das Ibero-Amerikanische Institut in den Quellen in seiner dritten Rolle. Auf Grund persönlicher Vorarbeit des Präsidenten Faupel im Spanischen Bürgerkrieg etablierte es sich als das bürokratische und propagandistische Verbindungsglied zwischen faschistischen Revolutionären in Deutschland und in Spanien. Die deutschen Anmaßungen, die aus dem Anspruch einer betreuenden revolutionären "Schulungsarbeit" erwachsen waren, hatten spanische Revolutionäre, vor allem Francos Schwager Ramón Serrano Suñer, schon 1937 wiederholt zurückgewiesen. Trotz dieser Spannungen lebte die prekäre Verbindung im Bereich der Parteiorganisation und der Polizeiarbeit in der Form eines widerspenstigen Erfahrungsaustausches zwischen Himmlers SS und Francos neu organisierter Staatspartei Falange fort (Ruhl 1975). Im Herbst 1940, als der Faschismus in Europa eine anscheinend unschlagbare Kriegsmacht war, zeigte sich diese schwierige Verbrüderung von Revolutionären in seiner nächsten Erscheinungsform: Einem weltweit tätigen faschistischen Geheimdienst, an dem von Anfang an auch japanische Partner mitarbeiteten. Das Ibero-Amerikanische Institut sollte innerhalb dieses Netzwerks als Hauptverbindungsstelle zwischen Deutschland und Spanien fungieren. In einem Interview mit dem spanischen Historiker Ros gab der noch lebende ehemalige Außenminister Ramón Serrano Suñer 1998 zu, dass dieser Plan in der Tat zwischen ihm und Himmler 1940 ausgearbeitet worden sei; lediglich unerwartete finanzielle Probleme und der spätere Kriegsverlauf hätten diese Pläne vereitelt. Damit hätte das Institut nach mehreren Jahren indirekter nachrichtendienstlicher und propagandistischer Tätigkeit eine neue Funktion als direktes Glied im wachsenden nationalen und internationalen Geheimdienst- und Weltanschauungsimperium der SS übernommen. Oliver Gliechs Forschung hat nun gezeigt, dass parallele Anstrengungen gemacht wurden, das IAI in ein geplantes Auslandswissenschaftliches Institut unter SS-Oberführer Franz Six einzugliedern.⁴

Dieser Aufsatz schreibt der Vergangenheit des IAI eine Bedeutung zu, die über eine beschaulich rückblickende Institutsgeschichte hinausgeht. Wenn der Historiker bereit ist, seine Schlüsse nicht nur aus den großen Plänen Hitlers und der dominanten Figur des Präsidenten

⁴ Siehe Gliechs Faupel-Biographie in diesem Band.

Faupel zu ziehen, dann kann die Geschichte des IAI ein Fenster sein, das den Blick auf vier historische Abläufe freilegt:

- Die Entwicklung der bürokratischen Rivalitäten im Bereich der Außenpolitik des Dritten Reiches,
- die technologische und konzeptionelle Veränderung von Geheimdienstarbeit als Konsequenz der faschistischen Revolution,
- die Entwicklung neuer Methoden und Sichtweisen der Kulturarbeit im Ausland als wichtigem Teil der ethnischen Neuordnung Europas unter der SS-Führung
- und die noch immer unterschätzten geheimen Beziehungen zwischen deutschen und faschistischen Revolutionären im iberischen und lateinamerikanischen Raum.⁵

Dieses Kapitel kann, auf Grund der lückenhaften Quellenlage und der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, nur als ein Beitrag zu einer noch offenen Forschungsfrage verstanden werden. Oliver Gliechs Arbeiten haben gezeigt, dass einige geschichtliche Detailfragen nie endgültig beantwortet werden können. Über das Berliner Ibero-Amerikanische Institut muss daher das letzte historische Urteil noch offen bleiben.

2. Das IAI als Plattform außenpolitischer Rivalitäten 1934-1935: Politiker der NSDAP, des Auswärtigen Amts und der Wirtschaftsministerien ringen um Einfluss

Der kommerzielle Veröffentlichungsbetrieb von heute verlegt keine herausragenden Magisterarbeiten. Deswegen blieb der deutschen Öffentlichkeit bisher Oliver Gliechs Rekonstruktion der Geschichte des IAI vorenthalten. Gleich hat gezeigt, wie mühelos und schnell diese ursprünglich humanistisch ausgerichtete Bibliothek und Kulturein-

⁵ Die Mehrzahl der deutschen Forschungen über die deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen betrieben Geschichtsschreibung, als ob es die Abwehr, das Reichssicherheitshauptamt oder das Forschungsamt nie gegeben hätte. Es bleibt nach wie vor bei Politik- und Sozialgeschichte mit einigen wenigen Ausflügen in die Semiotik der Nazipolitik (siehe Pommerin 1977; Volland 1976; Müller 1997). Im Gegensatz dazu versuchen U.S.-amerikanische Arbeiten zu krampfhaft, die vielen bürokratischen Verwirrungen des Nazistaats als absichtliche Verschwörungen zu entlarven. Weder die deutsche noch die U.S.-amerikanische Geschichtsschreibung haben bisher daran gedacht, die deutsche Zusammenarbeit mit den Geheimdiensten Japans, Italiens oder Spaniens genauer zu untersuchen.

richtung nach 1933 unter dem Druck der Auslandsorganisation der NSDAP in den Einflussbereich der nationalsozialistischen Außen- und Kulturpolitik geriet.

Im Vergleich zu Kulturinstituten, die sich mit geographischen Regionen der Sowjetunion oder Asiens beschäftigten, sicherte die Ernennung General Faupels zum neuen Präsidenten des IAI den Nationalsozialisten eine frühe, kaum angefochtene Einflussbasis. Selten hatten individueller faschistischer Eifer, bürokratische Personalpolitik und ein schon bestehender institutioneller Rahmen besser zusammengepasst als im Falle Faupels und des IAI.⁶ Nur so konnte das Institut der NSDAP die Möglichkeit bieten, Einfluss in einem außenpolitischen Feld zu erlangen, das nach wie vor von den konservativen Diplomaten des Auswärtigen Amts sowie den Fachleuten der privaten und staatlichen Berliner Finanzwelt und des Wirtschaftsministeriums beherrscht wurde. Faupels früher Erfolg schaffte somit ein neues Tätigkeitsfeld für die "Möchtegern"-Außenpolitiker der NSDAP.

In diesen ersten Jahren der Naziregierung ging es nicht darum, eine vorher ausgearbeitete, umstürzlerische Nazistrategie in Lateinamerika zu verwirklichen.⁷ Zwischen 1933 und 1935 sahen einige Parteiführer die Möglichkeit, sich in dieser Region früh einen außenpolitischen Einflussbereich aufzubauen. Hier wurden die Beziehungen anders als bei den europäischen Staaten und den USA weniger von geschulten Diplomaten, einflussreichen Firmendirektoren und Militärplanern beeinflusst. Die zunehmende Zentralisierung der Kulturarbeit gegenüber Lateinamerika durch Faupels IAI schuf der Partei eine Plattform, auf der sich faschistische Außenpolitiker mit traditionellen deutschen und lateinamerikanischen Diplomaten treffen konnten, sei es auch nur, um sich im stillen Diplomatiespiel kräftemäßig abzuschätzen. Der Champagner und die kleinen Häppchen, die auf diesen

⁶ Es gibt bisher noch keine vergleichende Untersuchung der Kulturinstitute im Dritten Reich. Schon allein aus diesem Grund wird Institutsgeschichte bisher eher als einzigartig und nicht als Teil einer nationalen Kulturpropaganda verstanden.

⁷ Jürgen Müllers *Nationalsozialismus in Lateinamerika* (1997) ist ein wichtiger Fortschritt in der Forschung, da das Buch die starken regionalen Unterschiede der deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen in diesen ersten Jahren betont. Ronald C. Newton hatte schon in *The "Nazi Menace" in Argentina* (1992) gezeigt, mit wie viel Fingerspitzengefühl der Historiker an die Untersuchungen der Tätigkeit der Nationalsozialisten in Lateinamerika herangehen muss.

Empfängen gereicht wurden, waren nicht Luxus, sondern Wegzehrung für den unerbittlichen bürokratischen Grabenkrieg innerhalb Deutschlands im Bereich der Außenpolitik.⁸ Faupel machte es möglich.

Diese Interpretation verlangt vom Leser, dass er Hans-Adolf Jacobsens Darstellung (1968) folgt und die Person Hitlers in der Außenpolitik der frühen Jahre der Naziregierung nicht als allmächtig überschätzt. Ganz bewusst hatte Hitler ja den bürgerlichen Traditionalisten Neurath als Außenminister im Kabinett akzeptiert. Neuraths antirevolutionäre außenpolitische Handlungsweise sollte Beobachtern und Diplomaten im In- und Ausland vorgaukeln, dass jeder mit dieser faschistisch-revolutionären Regierung auch in Zukunft vernünftig werde reden können. Neuraths traditionelle, revisionistische Vorgehensweise versprach, Hitlers revolutionäre Ansätze auch in den kommenden Jahren zu mäßigen. Hitler hielt an dieser defensiven, verschleiernnden Präsentation faschistischer Außenpolitik bewusst bis 1938 fest.⁹ Erst jetzt wurde der Traditionalist Neurath durch den Nationalsozialisten Ribbentrop ersetzt.

Mit anderen Worten, der Historiker darf Hitlers eurozentrische Politik und seine persönliche Vorliebe für den "Drang nach Osten" nicht

⁸ Auch nach dreißig Jahren ist Hans Adolf Jacobsens *Nationalsozialistische Außenpolitik* (1968) ein beeindruckendes Werk, das diesen Kampf bis 1938 eindeutig belegt. Für die Jahre danach siehe das englischsprachige Standardwerk von Gerhard L. Weinberg, *The Foreign Policy of Hitler's Germany* (1994a) und *Starting World War II* (1994b).

⁹ Niedhart (1981). Vor allem Gliedh begeht wiederholt den historischen Kardinalfehler, aus dem Rückblick vorhersagen zu können, wie geschichtliche Entwicklung verläuft. Entwicklung, Erfolge und Niederlagen des Dritten Reichs waren in Wirklichkeit nicht vorherbestimmt, obwohl viele nazistische und kommunistische Historiker dies gerne glauben wollen. Neue Akten aus den Bereichen der Wirtschafts-, Geheimdienst- und Kulturpolitik zeigen, wie offen deutsche Politik gegenüber Lateinamerika und den USA gewesen ist. Die stetig sich verändernden Taktiken produzierten Widersprüche und komplexe Handlungsfreiräume, die Gliedh mit dem Argument beiseite wischt, dass Hitler letztendlich alles in Nazi-Deutschland kontrolliert hat. In Wirklichkeit konnte Hitler erst ab 1938 hoffen, dass er sich als Diktator innerhalb Deutschlands weitgehend durchgesetzt hatte. Gliedhs Interpretationen stützen sich sehr auf Pommerin (1977) und Volland (1976). Diese Bücher waren Doktorarbeiten, die auf einer sehr beschränkten Quellenbasis beruhten. Müllers Werk (1997) dagegen macht zum ersten Mal echte Fortschritte, so wie vor dreißig Jahren Jacobsens Buch. Der Kampf um Lateinamerika zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb des Nazistaats, der sich nach 1938 trotz Hitlers Anordnung nur verstärkte, wird an anderer Stelle dargestellt werden müssen.

zum wichtigsten faschistischen außenpolitischen Zielgebiet dieser frühen Jahre reduzieren. Auch kann das Dritte Reich nicht allein durch die Person Hitlers und dessen Stufenpläne erklärt werden.¹⁰ Während sich Neurath im europäischen und US-amerikanischen diplomatischen Umfeld über seinen zukünftigen Einfluss auf Hitler täuschte, und Hitler stillschweigend, aber beharrlich, nach dem Osten schielte, lernten die einflussreichen "Möchtegern"-Außenpolitiker der NSDAP notgedrungen andere Erdteile schätzen. Asien, Afrika und Lateinamerika waren zwar nur zweit- und dritrangige außenpolitische Betätigungsfelder, boten aber dennoch die Möglichkeit, frühzeitig mehr Einfluss in der Außenpolitik zu erlangen, auch wenn später eurozentrische Historiker diese Aktivitäten hochnäsiger als nebensächlich abgewertet haben.

Alfred Rosenberg, Joseph Goebbels, Wilhelm Bohle, Herrmann Göring, Heinrich Himmler und Joachim von Ribbentrop brannten alle darauf, sich eine persönliche außenpolitische Einflussosphäre zu erkämpfen. Dies geschah aus persönlichen Gründen oder auch nur, um Hitler davon zu überzeugen, dass einer von ihnen als "echter" faschistischer Außenpolitiker die "Schlappschwänze" im Auswärtigen Amt jederzeit ablösen könnte: ein bürokratischer Umsturz, den Hitler für sie in Zukunft bewerkstelligen müsse.

Schon 1933 hatte sich Rosenberg in deutsch-brasilianische Wirtschaftsfragen eingemischt.¹¹ Im selben Jahr hatte Goebbels den Diplomaten im Auswärtigen Amt seine propagandistischen Richtlinien für Lateinamerika aufgedrängt.¹² Auch der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, folgte ohne Zögern den Anweisungen von Rudolf Heß und übersah Zuständigkeitsansprüche des Auswärtigen Amtes in Lateinamerika auch dann, wenn es nicht nur um parteiinterne Fragen ging. Schließlich scheute sich auch Himmler nicht, seine Parteigerichtsverfahren in Nord- und Südamerika fortzusetzen, als ob es dort keine etablierten nationalen Rechtssysteme gäbe.

Diese Handlungen standen fast immer in direktem Gegensatz zu den Vorstellungen und Ansprüchen der Staatssekretäre, Abteilungs-

¹⁰ Der brillianteste Versuch, die Geschichte des Dritten Reichs aus der Person Hitlers zu erklären ist Ian Kershaws meisterhafte Biographie *Hitler* (1998).

¹¹ Seraphim (1964: 38, Anm. 55).

¹² Müller (1997: 65). Goebbels erhielt die Zuständigkeit für die Auslandspropaganda.

leiter und Sachbearbeiter des Auswärtigen Amts, die vor allem die noch immer undisziplinierten Parteiorganisationen in Lateinamerika als Störenfriede ihres idealen diplomatischen Weltbildes verdammt. Natürlich fürchteten sie, dass Nazimärsche und faschistische Werbearbeit in Lateinamerika das mühsam erworbene, aber noch immer halbherzige demokratische Renommee der letzten Jahre schnell wieder zerstören würden. 1933 und 1934 existierte im lateinamerikanischen Raum eine offene und direkte Rivalität zwischen den Praktiken faschistischer Gruppen der NSDAP und den Konsulaten und Botschaften des Auswärtigen Amts.¹³

Das schwierigste Problem für beide Seiten war die Frage, wie man mit den polarisierten politischen Bewegungen innerhalb der ethnisch deutschen Gemeinschaften umgehen sollte. Im Gegensatz zu dem heute populären Klischee stellten die Sehnsüchte und der nationalistische Eifer vieler ethnischer Deutscher in Lateinamerika in erster Linie ein Problem für den faschistischen Staat dar, nicht aber die Morgengabe eines fertig geschmiedeten Werkzeugs für sofortige konspirative Aktionen.¹⁴ Diese unabhängigen Nazigruppen hatten vor 1933 ihre revolutionären Fantasien innerhalb der lokalen deutschen Gemeinschaften ausgelebt. Nach 1933 stürzten ihre wachsenden politischen Machtansprüche, ohne viel Nachdenken, auch den jungen faschistischen deutschen Staat in ein ernstes internationales Imageproblem. Ethnisch deutsche Nazigruppen waren in diesen Jahren ein ernsthaftes Organisations- und Disziplinproblem, das der faschistische Staat erst einmal zu seinen Gunsten lösen musste.

In der Nachkriegszeit untersuchten Historiker mit großem Eifer die so genannte Gleichschaltung, als ob ein Befehl aus dem Braunen Haus automatisch zum Erfolg geführt hätte. Es war leicht gewesen, 1933 die Gleichschaltung zu fordern. In Übersee stellte es sich als viel

¹³ Siehe die hervorragende Beschreibung des Kampfes zwischen der A.O. und dem Auswärtigen Amt bei Müller (1997: 21-69). Für Mexiko siehe Schuler (1998: 50).

¹⁴ Die meist sehr emotionale Diskussion über eine "Fünfte Kolonne" setzt fälschlicherweise stillschweigend voraus, dass schon der Vorsatz, Zersetzungsarbeit zu betreiben, genügte, um Erfolg zu haben. Aus einem unerklärten Grund gehen Historiker davon aus, dass schon allein die organisatorische Übernahme von ethnisch deutschen Gruppen im Ausland automatisch und letztlich auch immer erfolgreich verlaufen würde. Dagegen siehe die zu vorsichtige Abwägung von L. de Jong (1956).

schwieriger heraus, diesen Befehl erfolgreich und konstruktiv durchzusetzen. Lokaler Stolz und zehn Jahre währende wirtschaftliche Unabhängigkeit erschwerte die Durchsetzung bedingungslosen Gehorsams.

Für die NSDAP war es ein Glücksfall, dass Rudolf Heß den jungen Wilhelm Bohle kennen lernte und ihn zum Leiter der Auslandsorganisation seiner Partei machen konnte. Im Gegensatz zu späteren Historikern, die klare, nachvollziehbare Pläne erwarten, um die Vergangenheit zu entschlüsseln, improvisierte Bohle vorwärts träumend seine politische Aufgabe. Er sah die Eingliederung aller ausländischen Naziorganisationen und die parteibürokratische Durchdringung aller deutschen Organisationen im Ausland als eine Herausforderung, die er mit revolutionärer Begeisterung und der Kraft seiner Persönlichkeit meistern wollte (McKale 1977: 46f.).

Für diesen ehrgeizigen Neuankömmling in der nationalsozialistischen Führungsschicht war die Gleichschaltung aber auch eine einmalige Gelegenheit, sich eine dauerhafte Führungsposition innerhalb des Nazistaats zu erarbeiten. Sollten sein Ehrgeiz und sein Organisationsvermögen dazu ausreichen, belastbare, kontrollierbare und vor allem auch verwertbare Beziehungen mit Deutschen im Ausland herzustellen, dann könnte er Hitlers Utopie der faschistischen Weltrevolution ein schlagkräftiges Werkzeug in die Hand geben, gegen das sich die schwachen, innerlich polarisierten Staatsgefüge Argentiniens, Chiles und Brasiliens ohne kostspielige soziale Unruhen nur schwer würden wehren können. Und eine weltweit organisierte Parteibasis würde der faschistischen Revolution ein exklusives internationales Kommunikations- und Handlungsnetzwerk verschaffen, mit dem bisher nur der Vatikan und die Komintern in ihren politischen Waffenarsenalen experimentierten.¹⁵ So half Bohle, mit Faupel und dem IAI eine deutsche Drehscheibe aufzubauen, mit der die Partei Einfluss auf die Außenpolitik nehmen konnte.

Faupel entpuppte sich als ein gewiefter bürokratischer Grabenkämpfer. Er benutzte sein autoritäres Charisma, den Standortvorteil der Regierungshauptstadt Berlin und das schöngeistige, bürgerliche

¹⁵ Eine internationale Geschichte der Katholischen Aktion gibt es bisher noch nicht. Für den englischsprachigen Raum siehe Gallagher (1950); für Deutschland siehe Keller (1936). Zur Komintern siehe McDermott et al. (1996).

Bildungsrenommee des IAI, um sein Institut systematisch zu einer landesweiten und vor allem unabhängigen Kommunikationsstelle zwischen Partei und Lateinamerika auszubauen. Da die Rolle der Partei im Staat immer stärker wurde, schien es politisch angebracht, dass konservative deutsche Regierungsmitglieder, Diplomaten Lateinamerikas und Parteigrößen immer öfter ins IAI kamen. So erlangte dieses inoffizielle "Partei-Institut" zunehmend einen spürbaren Einfluss, den es gegen das Auswärtige Amt in den kommenden Jahren auszunutzen hoffte.

Den Einfluss auf die Politik konnte man jedoch nicht mit Empfängen allein ausweiten. Deshalb war der nächste Schritt der NSDAP, Bohles und Faupels IAI als Treff- und Austauschplattform systematisch zu einem Entscheidungsträger auszubauen. Zu diesem Zweck übernahm Faupel die Führung in allen namhaften lateinamerikanisch-deutschen Vereinen, Gesellschaften und beruflichen Interessenvertretungen.

Das Außenhandelsamt der NSDAP hatte schon 1934 die politische Befehlsgewalt über die Deutschen Handelskammern in Lateinamerika übernommen. Mit der Person Faupels kamen auch seine persönlichen Kontakte und der Zugang zu lateinamerikanischen Militärkreisen in das IAI.

Ende 1934 begann ein konzentrierter Angriff auf berufsspezifische Verbände. Zuerst bemühte sich Faupel mit Goebbels Hilfe den wissenschaftlich-medizinischen Bereich Lateinamerikas stärker zu beeinflussen. Danach fungierte er als bürokratischer Unterhändler, der die Neugründung einer so genannten Deutsch-Ibero-Amerikanischen Ärzteakademie forcierte.¹⁶ Durch sie sollten bewusst deutsche medizinisch-technische Errungenschaften stärker in Lateinamerika als Werbemittel zur politischen Aufwertung des faschistischen Staats präsentiert werden.

Zur selben Zeit bemühte sich Faupel um die Übernahme aller deutschen akademischen Institute, die sich mit Lateinamerika befassen. Am 19. Februar 1935 machte er das IAI zu einem inoffiziellen Zentralinstitut aller Institute Deutschlands, die akademische Bezie-

¹⁶ Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Hauptabteilung I [im Folgenden GStA], Repositur 218, Einleitung zum Findbuch.

hungen mit der Iberischen Halbinsel und Lateinamerika unterhielten.¹⁷ Faupel hatte diese Arbeit schon im Spätherbst 1934 begonnen.¹⁸

Faupel, von nun an Präsident einer so genannten Arbeitsgemeinschaft der Ibero-Amerikanischen Institute Deutschlands platzierte sich – obwohl er kein Akademiker war – als eine Art Dekan der Deutschen Hochschulwissenschaft und Lehre über Lateinamerika. Es lohnt sich, die Einflussmöglichkeiten dieses Amtes etwas genauer zu untersuchen.

Von nun an bestand Faupel darauf, sämtliche Veranstaltungsplanungen aller deutschen akademischen Forschungsinstitute zu beaufsichtigen. Alle Institute außerhalb Berlins mussten ihn über Besuche von lateinamerikanischen Politikern, Amtsträgern, Ärzten, Militärs, Journalisten, Architekten, Ingenieuren und Studenten informieren. Diese Benachrichtigungspflicht ermöglichte es, akademischen Austausch gezielt zur politischen – und eben gerade nicht zur wissenschaftlichen – Meinungsbildung, zu missbrauchen.

Zweitens übernahm Faupel die Kontrolle über die Auslandsreisen deutscher Akademiker nach Lateinamerika. Theoretisch konnte Faupel nun die Vergabe von Reisegeldern und Beurlaubungen dazu benutzen, Forschern, die der Weltanschauung des nationalsozialistischen Staats und Faupels persönlichem Machtanspruch positiv gegenüberstanden, zu belohnen. Unabhängige Akademiker waren von nun an von seinen Geldern abhängig und im Falle direkter, offener Opposition konnte er Karrieren leicht blockieren oder die nötige Information an die Gestapo weitergeben. Somit hatte Faupel auch die Hochschulwissenschaft als ein Propagandainstrument in das aggressive Utopia des Totalen Krieges eingespannt. Langsam begannen Propagandaziele akademische Fragestellungen zu ersetzen.

Schließlich beanspruchte Faupel auch zu wissen, wann wichtige lateinamerikanische Akademiker und Studenten nach Deutschland zu reisen beabsichtigten. Sie wurden im IAI registriert und nicht mehr nur vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst oder dem Außenamt der lokalen Universität betreut. Der offizielle Grund war das Interesse an einer besseren Studentenbetreuung. In Wirklichkeit, mit sei-

¹⁷ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 212, Bestimmungen, Bl. 185-193.

¹⁸ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Brief der A.O.-Abteilung IV an Faupel, 7. November 1934, Bl. 178/179.

ner Frau als Betreuungsleiterin, war der Schritt von der sozialen Betreuung zur politisch-polizeilichen Beobachtung ein fast natürlicher Impuls für die beiden Faupels. Später werden wir sehen, mit welchen gefährlichen Folgen Faupel sich bereitwillig dieser Arbeit widmete, wenn die NSDAP-Führung es verlangte.

Interessanterweise beanspruchte Faupel auch das letzte Wort in der Vergabe von akademischen Auszeichnungen an Lateinamerikaner. Somit machte sich die Partei auch die Eitelkeit von deutschen und lateinamerikanischen Akademikern zu politischen Manipulationszwecken zunutze.

Im März 1935 war Faupel eine zentrale Figur der NSDAP in den deutsch-lateinamerikanischen Militärbeziehungen sowie den naturwissenschaftlich-medizinischen und den anderen akademischen Beziehungen zu Lateinamerika.

Sein Einfluss nahm zu, als er im Sommer 1935 die Leitung der Lateinamerikanischen Abteilung des Volksbunds für das Deutschtum im Ausland (VDA), des größten deutschen Verbandes, der sich kulturell manipulierend mit deutschen Auswanderern und deren Nachkommen im Ausland befasste, übernahm. Dieser Schritt war zwar keine Eroberung Faupels, sondern ein Friedensangebot des bisherigen VDA-Kulturpolitikers Steinacher an die NSDAP-Führung,¹⁹ er bedeutete aber dennoch die Einschleusung eines NSDAP-Mannes in diesen wichtigen, immer noch erfolgreich um seine Unabhängigkeit kämpfenden Kulturverein. Dies musste auch eine engere Zusammenarbeit mit dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart bedeuten, einem anderen wichtigen Kulturinstitut, über das wir später mehr erfahren werden. Somit erhielten Faupel und Bohle die Kontrolle über Namenslisten ausgewanderter Deutscher in Nord- und Südamerika, aber auch Vertrauensleute, die Partei und Staat auf Anfrage durch das DAI in Stuttgart und die A.O. in Berlin über Vorgänge in Übersee informierten. Zunehmend bedeutete dies auch die Bearbeitung von politischen Führungszeugnissen und parteiischen Zuverlässigkeitserklärungen.

¹⁹ Ich danke Frau Silke Nagel ganz herzlich für ausführliche Informationen zu diesem Vorgang und ihre andauernde Bereitschaft zur wissenschaftlichen Diskussion. Siehe auch den Verteilerschlüssel bei Jacobsen (1968: Übersicht 5 auf Seite 223) und GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief NS-Volkswohlfahrt an A.O., 10. Oktober 1935, Bl. 156.

Es darf nicht überraschen, dass Faupel auch eine Entscheidungsträgerrolle in den wirtschaftlichen Beziehungen an sich reißen wollte. In den kommenden Monaten übernahm er den Vorsitz des Deutschen Wirtschaftsverbands für Süd- und Mittelamerika e.V., des Deutsch-Argentinischen Centralverbands, des Deutsch-Brasilianischen Handelsverbands und der Deutsch-Mexikanischen Handelskammer.²⁰ Im Jahre 1936, übernahm er schließlich auch die Führung der Deutsch-Spanischen Gesellschaft.

Diese Übersicht über Faupels beeindruckende Ämterhäufung dient nicht dazu, den persönlichen Einfluss Faupels hervorzuheben, obwohl sie verdeutlicht, wie sehr die NSDAP-Führung ihm vertraute. Es ging hier jedoch nicht um Ämterhäufung als Selbstzweck, sondern um eine durchdachte, systematische Bemühung, in so vielen Bereichen Lateinamerikas wie möglich das Mitspracherecht der Partei auszuweiten. Kein Wunder, dass 1935 plötzlich viele Naziführer und Lateinamerikaner an den Empfängen im IAI und in Berlin teilnehmen wollten. Es war diese Ämterhäufung Faupels, die erklärt, warum man ab 1935 nicht mehr am IAI vorbeiarbeiten konnte.²¹

Als Gegenleistung taten Hitler und die Parteileitung viel, um Faupel und sein Institut aufzuwerten. Schon am 28. Februar 1935 hatte Faupel die Gelegenheit erhalten, A.O.-Leiter Bohle zu einer Audienz bei Hitler, bei der auch Parteiführer Heß anwesend war, zu begleiten (Jacobsen 1968: 801). Die drei Männer sprachen mit Hitler nicht nur über die Partei und über ethnische Angelegenheiten, sondern berieten ihn auch in allgemeinen Fragen der deutsch-lateinamerikanischen Beziehungen, ein Themenbereich, der eigentlich dem Auswärtigen Amt zufiel. Zur Diskussion stand die Entsendung deutscher Militärattachés nach Lateinamerika, die Erhebung der deutschen diplomatischen Vertretungen in Brasilien, Argentinien und Chile zu Botschaften und schließlich die Propagandaarbeit im Schulbuch-Bereich gegen den Einfluss von Franzosen im lateinamerikanischen Unterrichtswesen.²²

²⁰ GStA, HA I, Rep. 218, Einleitung zum Findbuch.

²¹ Diese Ämterhäufung Faupels wird oftmals missverstanden. Sie ist nicht ein Ergebnis von Faupels Machtstreben, sondern findet sich auch bei ähnlichen *caudillos*, die andere Erdteile kulturell für den Nazistaat auf gleichgeschalteter Ebene kontrollieren sollten.

²² GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Präsidialsachen, Bd. 1, April 1934 - Juni 1935, Brief Bohles an Faupel, 26. Juni 1935, Bl. 1f.

Die Quellen nennen keinen zwingenden Grund dafür, warum Faupels Anwesenheit bei Hitler notwendig gewesen wäre, es sei denn, Bohle imitierte das Verhalten eines Staatssekretärs, der seinen Gebietsspezialisten zur Unterredung mitbrachte. Nach dem Empfang konnte Faupel behaupten, dass er Hitler persönlich beraten hätte.

Eine weitere öffentliche Bestätigung der Bedeutung Faupels ergab sich ein paar Wochen später. Als Hitler dem A.O.-Führer Bohle erlaubte, seine Zentralverwaltung mit 170 Angestellten von Hamburg in die Reichshauptstadt Berlin zu verlegen, durfte Faupel mit den Repräsentanten der Stadt Berlin, des Propagandaministeriums und des Auswärtigen Amts an der Begrüßungsdelegation teilnehmen. Der Umzug der A.O. von Hamburg nach Berlin signalisierte die Ankunft einer weiteren Nazibehörde, die sich nun in der Reichshauptstadt für die Partei um auswärtige Angelegenheiten bemühen konnte. Faupel hatte dieses Feld in Berlin vorher fast allein bearbeitet. Später, im Herbst 1935, lud Heß Faupel gesondert zum Reichsparteitag der NSDAP ein.²³

Die erhaltenen Akten seines Präsidentenbüros zeigen, wie selten das Auswärtige Amt mit dem IAI über Fragen Lateinamerikas korrespondierte. Im Gegensatz dazu leitete ihm Bohles Parteibürokratie regelmäßig neue Berichte zu, die ihn zu einem gut informierten Berater in lateinamerikanischen Angelegenheiten machten. Zum Beispiel unterrichtete ihn das Außenhandelsamt der NSDAP über den wirtschaftlichen Aufschwung in Argentinien.²⁴ Im August 1935 erhielt er einen Bericht über wirtschaftliche Veränderungen in Chile.²⁵ Er wusste auch, dass ein deutscher Bankfachmann sich darauf vorbereitet hatte, zentralamerikanische Notenbanken in der Handhabung deutscher künstlicher Finanzmittel zu trainieren.²⁶

Es darf nicht überraschen, dass Faupels Korrespondenz mehr Informationen über lateinamerikanische Militärangelegenheiten enthielt als die Korrespondenz des Auswärtigen Amtes. Im Sommer 1935

²³ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Dr. E., Stab Heß, an Faupel, September 1935, Bl. 182.

²⁴ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Argentinien-Bericht des Außenhandelsamts der A.O. der NSDAP an das Ibero-Amerikanische Institut, Februar 1935, 13. März 1935, Bl. 109.

²⁵ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Wirtschaftsbericht der A.O. über Chile und Japan, 5. August 1935, Bl. 222.

²⁶ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 212, Attaché-Bericht, 8. März 1935, Bl. 175.

hatte sich die chilenische Polizei an die NSDAP mit der Bitte gewandt, dass chilenische Polizeioffiziere nach Deutschland reisen wollten, um sich mit den modernen technischen Hilfsmitteln der deutschen Polizei vertraut zu machen.²⁷ Im Juli 1935 wollten chilenische Carabinieri nach Deutschland kommen, um die Pferdeschule der Polizei zu besuchen.²⁸ Damals musste Faupel sie noch an die Deutsche Botschaft und die offiziellen Kanäle des Auswärtigen Amts zurückverweisen.²⁹ Die NSDAP war auch der bevorzugte Kanal, den paraguayische Militärs benutzten, um sich zu erkundigen, ob es möglich wäre, deutsche Militärausbilder zu erhalten.³⁰ Der stellvertretende Landesleiter Pg. Voss sollte diskret die Rolle des Verbindungsmannes spielen, nicht der deutsche Botschafter.³¹ Die chilenische Gruppe Milicia Republicana fragte nach einer gedruckten spanischen Fassung deutscher Liederbücher mit Kampf- und Wanderliedern.³² Der guatemalteckische Polizeipräsident General Anzueto bat die NSDAP um Hilfe für den Studienaufenthalt seines Sohnes in Freiburg.³³

Faupel machte besondere Anstrengungen bei den militärischen Beziehungen zu Lateinamerika. Zu Beginn war er zumindest indirekt eine einflussreiche Person bei der Vermarktung deutscher Militärflugzeuge in Lateinamerika.³⁴ Auch hoffte er, durch das Verfassen eines deutsch-spanischen Wörterbuchs militärische Begriffe für ganz Südamerika auf eine Sprachregelung zu verengen. So veröffentlichte er ein deutsch-spanisches Handwörterbuch mit Militärbegriffen. Ferner

²⁷ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Amtsleiter Zeissig an Faupel, 21. Juni 1935, Bl. 65f.

²⁸ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Brief der A.O. der NSDAP, Amt VII, an Faupel, 4. Juni 1935, Bl. 4.

²⁹ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief, Dr. P/Rö an A.O., 1. Juli 1935, Bl. 243.

³⁰ Zum Beispiel siehe GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief der A.O. der NSDAP, Amt VII, an Faupel, 3. September 1935, Bl. 183.

³¹ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief, Wilhelm Voss aus Oberkassel, 18. Oktober 1935, Bl. 137.

³² GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Brief, 25. Juni 1935, Bl. 5.

³³ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, A.O. der NSDAP, Amt VII, an Faupel, 23. September 1935, Bl. 171.

³⁴ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Durchschlag des Briefes des Außenhandelsamtes der A.O. der NSDAP an Faupel, 25. Januar 1936, Bl. 58, und Brief Faupels an die A.O. der NSDAP vom 14. Februar 1936 über die Chilenische Flugzeug-Einkaufskommission, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, 14. Februar 1936, Bl. 46.

machte er sich sogleich daran, ein zweites Wörterbuch zu schreiben, um Lateinamerikanern die militärtechnischen Begriffe aus dem Bereich des Explosionswesens zu erschließen.³⁵

Für die NSDAP war Faupel nicht nur ein Verkehrspolizist in der zunehmenden Kommunikation mit Lateinamerika, sondern immer auch Propagandist. Jagwitz vom NSDAP-Parteiamt VI bat Faupel, sich dafür einzusetzen, dass die Landes- und Ortsgruppenleiter Südamerikas ihre Gewährsleute in Lateinamerika unauffällig aussandten, um festzustellen, ob die militärische Zeitschrift *Ejército, Marina, Aviación* in den Offizierscasinos auslag.³⁶ Aus El Salvador und Kolumbien informierte ihn die Partei über deutschfeindliche Schulbücher (was nur ein anderer Begriff für französische Lehrbücher war).³⁷ Die neuesten Nachrichten vom Propagandakampf in Lima erreichten ihn im Juli 1935.³⁸ Wiederholt beschwor Faupel Bohle und die Parteibürokratie, den Propagandakampf in Lateinamerika gegen Frankreich, gegen die französische Sprache und französische Militärberater aggressiv voranzutreiben.³⁹ Er wies darauf hin, dass die Lateinamerikaner, wenn sie bessere Gelegenheit besäßen, Deutsch zu lernen, mehr Interesse hätten, nach Deutschland zu reisen, und dass sie dann den Nazistaat mit eigenen Augen sähen und mit positiven Eindrücken wieder nach Lateinamerika zurückkehrten.⁴⁰ Darüber hinaus versuchte Faupel, einflussreiche, in Berlin weilende Diplomaten und Journalisten persönlich propagandamäßig zu bearbeiten.⁴¹

Faupel achtete darauf, für die Partei herauszufinden, wer deutschfeindlich war und welchen Lateinamerikaner man für Nazideutschland

³⁵ Faupel schrieb auch eine interessante, aber wehrtechnisch doch sehr allgemeine Studie für die Fachzeitschrift *Wissen und Wehr* über die Lehren des Chaco-Krieges (1936).

³⁶ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Jagwitz an Faupel, 23. Juni 1935, Bl. 29.

³⁷ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, A.O., Abt. Schulwesen, bezüglich des Schreibens der Landesgruppe Kolumbien und El Salvador, 26. März 1935, Bl. 36.

³⁸ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Westermann an Landesgruppenleiter NSDAP, Lima, 24. Juli 1935, Bl. 185.

³⁹ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief Faupels an Bohle, 23. März 1936, Bl. 11.

⁴⁰ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Brief Faupels an die A.O. der NSDAP, 18. November 1935, Bl. 117.

⁴¹ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Gesprächsnotiz über Unterhaltung mit dem spanischen Journalisten Eusebio Zuluaga, 11. Mai 1935, Bl. 40.

einnehmen konnte.⁴² Der Brasilianer Mello Franco wurde von Faupel als eine Person identifiziert, dessen Kandidatur zum Friedensnobelpreis die Partei untergraben müsse, da er Antifaschist sei.⁴³ A.O.-Berichte informierten ihn, wer im Präsidentschaftswahlkampf von Panama deutschfreundlich oder deutschfeindlich war.⁴⁴ Im Gegensatz dazu wies Faupel auf die Unzufriedenheit des Diplomaten Dupuy hin, aber auch auf das Wohlwollen von Adolfo Agorio aus Uruguay, das man vielleicht für Nazi-Deutschland ausnutzen könne.⁴⁵ Die Partei berichtete auch aus Brasilien, dass große soziale Bewegungen wie die "Integralisten" die Bildung eines lateinamerikanischen Faschismus fördern könnten.⁴⁶ Immer blieb Faupel ein wichtiger Anlaufpunkt für weltanschauliche und strategische Fragen, der alle Behörden mit seinen Auskünften gern versorgte und auch oftmals wusste, welcher Volksdeutsche widerspenstig oder hilfreich im Gleichschaltungsprozess in Lateinamerika war.⁴⁷

Die besessenen Zentralisierungsbemühungen Faupels und der NSDAP zeigten ab Herbst 1935 beeindruckende Früchte. Als am 12. Oktober 1935 der Día de la Raza im Festsaal des Ibero-Amerikanischen Instituts gefeiert wurde, waren alle, die Rang und Namen hatten, anwesend. Vor allem Hitlers immer deutlicher bevorzugter Außenpolitiker Ribbentrop benutzte das Institut, um sich in lateinamerikanischen Angelegenheiten gegenüber dem Auswärtigen Amt in Szene zu setzen. Obwohl beim Empfang auch Repräsentanten des Auswärtigen Amts zugegen waren, war es Ribbentrop, der die offizielle Ansprache hielt und Hitlers persönliche Grüße überbrachte.⁴⁸

⁴² Siehe Faupels Warnung vor dem Leiter des "Haus München" in Lima, in GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Faupel an A.O., 21. Februar 1936, Bl. 37.

⁴³ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Faupel an A.O. der NSDAP, 2. Januar 1935, Bl. 154.

⁴⁴ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, A.O. der NSDAP, Amt VII, an Faupel, Politischer Kurzbericht Panama, 28. Mai 1935, Bl. 21.

⁴⁵ GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 238, Bd. 1, Brief Faupels an A.O. der NSDAP, Amt VII, 20. Juni 1935, Bl. 8.

⁴⁶ GStA, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Bericht von Cossels, Brasilien, 5. Dezember 1935, Bl. 95/96.

⁴⁷ Siehe den Durchschlag an Faupel über den Kampf in der deutschen Gemeinschaft Mexikos, GStA, HA I, Rep. 218, Nr. 239, Bd. 2, Brief Panhorst an die A.O. der NSDAP, 21. Januar 1936, Bl. 67.

⁴⁸ Noch ein Jahr vorher hatte Reichskanzlerchef Lammers die Grüße Hitlers übersandt.

Bei dieser Gelegenheit hob Ribbentrop Spanien als einen kulturellen Brückenkopf zwischen Deutschland und Lateinamerika hervor.⁴⁹ Er betonte an diesem Día de la Raza, dass in der Zukunft der Rassebegriff in der deutschen Lateinamerikapolitik mehr Gewicht finden würde.⁵⁰ General Faupel sprach nach Ribbentrop und beschwor das kulturelle Konzept der Hispanidad,⁵¹ das in scharfem Widerspruch zu Frankreichs Lateinamerika-Interessen und zum U.S.-amerikanischen Panamerikanismus stände.

Am 2. November 1935 gab es einen Empfang zu Ehren der diplomatischen Vertreter der Staaten des ibero-amerikanischen Kulturkreises, zu dem der Chef der Reichskanzlei Lammers einlud. Auch auf dieser Veranstaltung rivalisierte der Partei-Außenpolitiker Ribbentrop öffentlich mit Außenminister Neurath. Auch diesmal war Faupel anwesend. Andere Repräsentanten kamen aus dem Erziehungsministerium, dem Außenpolitischen Amt der NSDAP und der A.O. der NSDAP.⁵² Bei diesem eindrucksvollen Auftakt der diplomatischen Winterempfänge 1935/36 in Berlin war es offensichtlich, dass deutsche Diplomaten hier wie in Lateinamerika zunehmend die Anwesenheit und die abweichenden Handlungen der Parteirepräsentanten dulden mussten. Somit hatte Faupel und sein IAI der NSDAP eine ideale Drehscheibe aufgebaut, auf der deutsche und lateinamerikanische Diplomaten und die Außenpolitiker der Partei erfolgreich um Einfluss rangen.⁵³ Faupel schloss das Jahr 1935 ab als ein beliebter und erfolgreicher Handlanger der NSDAP-Führung.

3. Vier Gründe für einen plötzlichen Verlust an politischem Einfluss (1936)

Anfang 1936 war die experimentelle Dynamik des Ausbaus des faschistischen Staats so stark geworden, dass diese Revolution begann, ihre eigenen Kinder zu verschlingen. Bisher war Faupel eine Person von zentraler politischer Bedeutung gewesen, auf den sogar Hitler unter Umständen hörte. Doch Anfang 1936 fiel das Ibero-Amerikani-

⁴⁹ *Ibero-Amerikanische Rundschau*, 1.8: 35f., Hamburg, Oktober 1935.

⁵⁰ *Ibero-Amerikanisches Archiv*, 9: 202, Berlin 1935/36.

⁵¹ *Ibero-Amerikanische Korrespondenz*, 1. Oktober 1935.

⁵² *Ibero-Amerikanische Korrespondenz*, Jg. 5, Nr. 45, 5. November 1935.

⁵³ Die Veranstaltungen sind im Einzelnen in der Instituts-Zeitschrift *Ibero-Amerikanisches Archiv* (Berlin) aufgelistet.

sche Institut und sein Präsident spürbar in ihrer Bedeutung zurück. Zwar blieb das Institut für deutsch-lateinamerikanische Themen in der Öffentlichkeit und gegenüber lateinamerikanischen Diplomaten nach wie vor die designierte Anlaufstelle der Partei; hinter den Kulissen reduzierten jedoch technologische Veränderungen, der Wandel im Nachrichtendienstwesen und neue außenpolitische Prioritäten den Präsidenten und sein Institut zu einer Einrichtung, die sich zusehends auf Kultur- und Propagandaaarbeit beschränken musste. Vier Gründe erklären, warum das sich verändernde politische Umfeld des IAI dessen einflussreiche Position so schnell schwächte.

Erstens, das Gerangel um die Position der offiziellen Außenpolitik der NSDAP schien sich zusehends zu Gunsten von Joachim von Ribbentrop zu entscheiden (Weitz 1997). Schon im Juli hatte Heß zugestimmt, dass die Befugnisgewalt über ethnische Deutschumpolitik in den ehemaligen deutschen Kolonien, in Europa und den USA an Ribbentrop vergeben werden sollte (Jacobsen 1968: 222). Nach seinem Erfolg bei den deutsch-britischen Marine-Verhandlungen kürte Hitler Ribbentrop nicht nur zum Diplomaten der Partei, sondern gab ihm auch einen eigenen Haushalt von zehn Millionen RM, der es ihm erlaubte, eine eigene, außenpolitische Behörde mit 65 neuen Angestellten und einem separaten Gebäude aufzubauen (Jacobsen 1968: 252-319). Hitlers finanzielle Zuwendung und sein gesondertes Lob auf dem Reichsparteitag bedeuteten aber auch, dass Ribbentrop in der politischen Wertschätzung an A.O.-Leiter Bohle vorbeizog. Außerdem half der Reichsführer-SS Himmler nach, indem er Ribbentrop einen SS-Rang verlieh, der ihn in die obere Führungsschicht der Partei – höher als Bohle – aufrücken ließ.⁵⁴ Außerdem konnte Ribbentrop sich nun zusehends auch im europäischen Raum in die Außenpolitik einmischen, so dass Lateinamerika schnell an Bedeutung im innerparteilichen Machtkampf verlor. Lateinamerika entwickelte sich – hinter Europa und den USA, China und Japan – zu einem drittrangigen politischen Schauplatz: zu einem Bereich, den man ohne großen Verlust A.O.-Leiter Bohle überlassen konnte. Ironischerweise festigte Bohle seine Bedeutung in Lateinamerika zu einer Zeit, da er zum erstenmal

⁵⁴ Jacobsen (1968) unterschätzt systematisch den Druck bei der Infiltration des Auswärtigen Amts durch die SS (im Gegensatz dazu seine Anmerkung 52 auf S. 282).

merklich im innerparteilichen Gerangel der NSDAP zurückfiel. Es wurde offensichtlich, dass ein Mann wie Faupel in dem sich verlagernden bürokratischen Grabenkrieg mit seinem Institut keine Verwendung mehr finden konnte.

Der zweite Grund ist, das sich Lateinamerika als Rohstofflieferant für die deutsche Aufrüstung als viel wichtiger erwies, als man 1934 ursprünglich angenommen hatte. Zuerst war die Einführung von *barter trade* und künstlichen Verrechnungsmethoden noch ein Vabanquespiel gewesen, das auch von den lateinamerikanischen Wirtschaftsfachleuten nur notgedrungen toleriert worden war. Als sich jedoch die führenden finanziellen Nationen USA, Großbritannien und Frankreich auch 1935 und 1936 unwillig zeigten, ein neues, weltweit funktionierendes Währungssystem um den sehr wackligen Goldstandard wiederherzustellen, wurde das deutsche Provisorium zu einer problematischen, aber funktionierenden parallelen Handels- und Finanzmethode aufgewertet (Barkai 1977: 135-143). Allein schon aus diesem Grunde sahen sich lateinamerikanische Volkswirtschaftler gezwungen, breitere und deswegen langfristige Verbindungen mit den neuen faschistischen Handelsinstitutionen einzugehen (Hilton 1975: 132-168).

Solange parlamentarische Systeme ihre Märkte und Industrien durch den Protektionismus a la *Smooth Haley Tariff* in den USA und das britische imperiale Wirtschaftssystem abschotteten, wuchs den faschistischen Alternativen eine neue Anziehungskraft zu, die sie aus eigener Anstrengung nicht hätten entwickeln können (Blum 1959).⁵⁵ Ab 1936 bedeutete dies zumindest eine kurzfristige Aufwertung der Wirtschaftsdiplomaten im Auswärtigen Amt und anderer Wirtschaftsfachleute des Nazistaats. Endlich hatten traditionelle Diplomaten ein schlagkräftiges Argument, um die revolutionäre Parteiarbeit Bohles in Lateinamerika merkbar in den Hintergrund zu drängen.

1936 erlangten die deutsch-lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen eine militärwirtschaftliche Dimension, die sie bisher im 20. Jahrhundert noch nicht gehabt hatten. In Berlin hatte Ribbentrop versucht, sich schon auf den Herbstempfängen als rassistischer, aber doch rationaler Handelspolitiker auszugeben. Da nun die deutsch-

⁵⁵ Das Versagen der Europäer, eine funktionierende internationale Währungspolitik aufzubauen, kann man in Kapitel 4 nachlesen (Blum 1959: 120-183).

lateinamerikanischen Wirtschaftsbeziehungen länger als erwartet ein tragender Pfeiler der deutschen Aufrüstung zu sein schienen, zögerten Hitler und Göring nicht, in Lateinamerika der Wirtschaft erst einmal den Vorrang gegenüber der ethnisch-revolutionären Politik Bohles einzuräumen. Und Faupel hatte keine Kenntnisse der Handels- und Finanzbeziehungen. Er konnte weder Bohles Wirtschaftsexperte noch Spezialist für internationale Währungsfragen werden.

Der dritte Grund für den Einflussverlust des IAI war das langsame Vordringen der SS in die Beziehungen zu Lateinamerika seit 1936. Nach 1933 forderten Himmler und Heydrich lange Zeit vergeblich, dass sie auch international arbeiten wollten, da sie ideologische Feinde zu bekämpfen hätten, die vom Ausland Unterstützung erhielten. Gegenüber Lateinamerika hatte dieses Argument zum ersten Mal Erfolg, als sich eine Fraktion der Moskauer Komintern im Herbst 1935 dazu entschloss, die politische Unsicherheit in Brasilien für einen Aufstand auszunutzen.⁵⁶ Schnell setzte der Antikommunist Himmler das Thema Brasilien auf die Themenliste, die er mit Hitler besprechen wollte. Es ist belanglos, dass die Quelle nur den Namen Brasilien auf dem Kalender auflistet. Wichtig ist aber, dass schon einen Monat später Lateinamerikaner die Initiative übernahmen und unnachgiebig auf eine engere Beziehung zur Gestapo hinarbeiteten.⁵⁷ Im Gegensatz zu 1935, bevorzugten die südamerikanischen Regierungen den diplomatischen Postverkehr mit dem Auswärtigen Amt, nicht aber das Nachrichtensystem regionaler oder nationaler NSDAP-Organisationen. Somit entglitt Faupel – und damit der A.O. – ein möglicher Einfluss auf diese wichtigen zukünftigen paramilitärischen Verbindungen zwischen Deutschland und Lateinamerika.

Ab 1936 bauten lateinamerikanische Regierungen zunehmend ihre eigenen Beziehungen zur SS auf, erst mit und später ohne Hilfe des Auswärtigen Amtes. Bei diesen interkontinentalen Geheimdienstbeziehungen schloss die weltweite Gemeinde der Geheimdienstler den militärischen Haudegen Faupel aus ihrem engen Kreis aus.

⁵⁶ Ravines (1951) beschreibt im Detail die internen Debatten der Komintern, ob dieser Aufstand unterstützt werden solle oder nicht.

⁵⁷ National Archives of the United States [im Folgenden NAUS], Sammlung T-120, Rolle 231, Bild 295186, Rio, Deutsche Gesandtschaft an AA, Zusammenarbeit der brasilianischen Polizei mit der Geheimen Staatspolizei zur Bekämpfung des Kommunismus, 30. Januar 1936.

Ab 1936 musste sich Faupel zunehmend auf die Pflege der Beziehungen im Bereich des Militärs, der deutschen kulturellen Einrichtungen und Forschungsinstitutionen und auf die soziale und politische Beobachtung und Manipulierung des lateinamerikanischen Diplomatischen Korps in Berlin beschränken. Mit der Entsendung eines ersten Marineattachés nach Buenos Aires Ende 1936 erhielt er auch einen Rivalen in der Vermittlung militärischer Informationen an die deutschen Streitkräfte.

Der vierte Schlag gegen Faupel und sein Institut war der unauffälligste, aber dennoch der durchschlagendste. Seit 1934 waren zur Verbesserung der Geheimdienstarbeit beträchtliche Summen zur Weiterentwicklung neuester Abhörtechniken bereitgestellt worden, die man nun verstärkt bei den Verhandlungen der deutschen Diplomaten und Wirtschaftsvertreter anwandte. Die finanzielle Spritze ermöglichte den Ausbau des noch heute wenig bekannten Forschungsamts, zuerst innerhalb des Reichs, dann auch in Ost- und Westeuropa. Diese ideologisch neutrale Abhörbehörde konnte jedes Telefonat, Fernschreiben und Telegramm gezielt und innerhalb kürzester Frist abhören und danach rasch den einzelnen Ministerien und der Naziführung zugänglich machen.⁵⁸ Wenn der Historiker dazu die militärischen Abhördienste und die kleineren technischen Abhördienste des Auswärtigen Amts zählt (Geyer 1984: 310-345), wird deutlich, dass die Zahl und die inhaltliche Qualität der nachrichtendienstlichen Informationen nach 1935 sprichwörtlich explodierte. Diese neue Fülle an Informationen und vor allem ihre hervorragende Qualität stellte den Informationswert des Ibero-Amerikanischen Instituts und den Wert der Gerüchte und Halbwahrheiten, die Faupel auf Berliner Empfängen ergattern konnte, grundlegend in Frage.

Noch im 19. und frühen 20. Jahrhundert war das Sammeln von Berichten, Büchern und Briefinformationen das modernste und schlagkräftigste Mittel gewesen, um europäisches Wissen über Lateinamerika zu vertiefen. Deshalb war es auch sinnvoll, diese Sammlung wichtiger, objektiver wissenschaftlicher Informationen in einer Biblio-

⁵⁸ NAUS, RG 319, Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force, War Room Publication, 1. June 1945, The Reichsforschungsamt, Secret. Counterintelligence Corps Detachment 970/41, 5. September 1945, Memorandum for the Officer in Charge: Forschungsamt-Reichsluftfahrtministerium, Secret; und Gsi(b), 8 Corps District, BAOR, Das Forschungsamt des RLM, For Top Secret, January 2, 1946.

thek zusammenzufassen und zu systematisieren. Als sich jedoch die Funktechnik weiterentwickelte und der nationalsozialistische Staat große Geldsummen in den technischen Ausbau eines Informations- und Nachrichtendienstes stecken konnte, reduzierte die Technik rasch den Informationswert von Büchern und Monate alten NSDAP-Berichten, die noch 1935 Faupel mit Herrschaftswissen ausgestattet hatten.

Faupels Institut hatte zwar Zugang zu anti-kommunistischer Literatur über Lateinamerika und Kontakte zu lateinamerikanischen Antikommunisten, aber er verfügte eben nicht über die modernsten Abhöranlagen der Gestapo, des Forschungsamts oder der Abwehr. Wie umsichtig Faupel auch in der politischen Annäherung war, auf dem zunehmend technischen Niveau der Nachrichtendienste konnten wissenschaftliche Bibliotheken und Institute nicht mithalten.

Hinzu kam, dass der Machtkampf innerhalb der NSDAP und des faschistischen Staats immer auch auf besonderem Herrschaftswissen beruhte. A.O.-Leiter Bohle hatte zwar Zugang zu exklusiven Informationen aus Parteiberichten⁵⁹. Da er aber über keine eigene technische Abhörbehörde verfügte, versuchte er seit 1936, die ihm unterstehenden Behörden und Institute neu zu koordinieren, damit sie ihm im Machtkampf gegen Himmler und Ribbentrop von Nutzen sein könnten. Später schilderte der Leiter von Himmlers RSHA, Walter Schellenberg, eindrucksvoll, wie verzweifelt und unnachgiebig Bohle sich bemühte, Kontrolle über seinen eigenen Geheimdienst durchzusetzen:

[...] untersuchte ich alle Aktivitäten der A.O. und musste feststellen, dass Bohle immer wieder versuchte, einen eigenen Nachrichtendienst aufzubauen. [... unleserlich ...] Er erkannte die Hoheit des Reichssicherheitshauptamts [im nachrichtendienstlichen Bereich] nicht an und wollte selber die Oberaufsicht über alle Geheimdienstorganisationen haben, die

⁵⁹ NAUS, State Department Special Interrogation Mission, Ernst Wilhelm Bohle, The Deutsches Ausland-Institut, RG 59, ABB, Box 21, Seite 9, Auszug aus Höttl-Verhör in der unteren Seitenhälfte. Höttl betonte: "Not only did Bohle have his own intelligence service [Nachrichtendienst der A.O.] and not only did he maintain the closest liaison to the RSHA through SS Standartenführer Schnaus he actually sent long (and mostly confused) reports to Himmler and Bormann based upon information gathered by his representatives abroad." Höttl hatte diese Berichte mit eigenen Augen gesehen und behauptete, dass Himmler meistens nur Berichte las, die weniger als zwei Seiten lang waren. Im Fall Bohle aber machte er Ausnahmen. Er las diese dicken Berichte und machte am Rand Bemerkungen wie zum Beispiel: "Sehr interessant, gut beobachtet."

im Ausland arbeiteten. Zumindest wollte er, dass jeder Agent zuerst ihm Bericht erstattete. [...] Er bot an, den Agenten innerhalb der Parteiortsgruppe zu tarnen. [...] Alles in allem wollte er die Führung übernehmen.⁶⁰

In diesem Zusammenhang hatte ein Mann wie Faupel noch 1935 eine wichtige Rolle gespielt, da er Rohinformationen aus Lateinamerika in regionale und historische Zusammenhänge setzen und Vorgänge für die Naziführung politisch interpretieren konnte. Sobald aber Lateinamerika aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr destabilisiert werden durfte, gab es weniger Bedarf für die Informationen, die Bohle, Faupel oder das IAI herausfiltern konnten. Mit dem Aufstieg der technischen Nachrichtendienste fiel nicht nur Bohle zurück, sondern auch Faupel und die Arbeit der Kulturinstitute. Und damit konnte das IAI nicht mehr als exponierte Bühne des internen Machtkampfs der Nazis dienen.

Diese Ausführungen dürfen nicht so missverstanden werden, dass das IAI nach 1935 plötzlich unwichtig war. Trotz des Anwachsens des SS-Geheimdienststaats und der diplomatischen Parteibürokratie Ribbentrops blieb das IAI das zentrale, offizielle Aushängeschild der Partei für Lateinamerika in der Reichshauptstadt.

Stellt der Historiker diesen Prozess auf den Kopf, bleibt als zentrale Frage der nächsten Seiten, welche Funktion und welchen Wert Kulturinstitute wie das IAI nach 1936 für den faschistischen Staat hatten. Derselbe Wandel, der die Bedeutung Faupels so überraschend schnell zurückdrängte, schuf gleichzeitig einen wachsenden Druck, die Funktion der Kulturinstitute neu zu definieren. Dieser Zwang, nach 1936 eine neue Funktion der Kulturinstitute zu suchen, kann nur verstanden werden, wenn man sich deutlich macht, wie sehr das Anwachsen des faschistischen Geheimdienststaats und seiner neuen Datengewinnung den Informationswert der auf der Basis von Texten und Briefkontakten mit dem Ausland von den Kulturinstituten gelieferten Daten grundsätzlich in Frage stellte. Die Beziehungen zwischen den Kulturinstituten, dem Nazistaat und den Geheimdiensten sowie die Kontakte zum Ausland änderten sich in diesen Monaten für immer.

⁶⁰ NAUS, T-1270, Rolle 81, Bild 987, Schellenbergverhör. Diese Ausführungen beruhten auf Erfahrungen, die Schellenberg nach 1940 gemacht hatte. Indirekt beweisen sie, dass Bohle im nachrichtendienstlichen Bereich trotz der vielen Niederlagen, die ihm Ribbentrop nach 1938 zufügte, nie aufgab.

4. Ein Beitrag zur Metamorphose des Kulturinstituts im frühen Dritten Reich (1936-1938)

An diesem Punkt bitte ich den Leser um Flexibilität. Erstens untersuchen die nächsten Seiten nicht historische Ereignisse im IAI, sondern die mehr abstrakte Frage, ob und wie sich interne, bürokratische Arbeitsweisen in den deutschen Kulturinstituten unter dem Faschismus veränderten. Zweitens stellt sich die Frage, wie sich Leitung und Mitarbeiter des IAI gegenüber dem Druck zur nationalsozialistischen Auslandskulturpolitik verhielten.

Mit anderen Worten: Obwohl nach 1936 die Leiter und Sachbearbeiter der ausländischen Kulturarbeit nach wie vor dieselbe Arbeit machten wie 1935 und der Berufsalltag sich nicht grundlegend änderte, zwang die nationalsozialistische Vorbereitung des Kriegs auch die Kulturinstitute, ihre Arbeit fortzusetzen, als ob man alten Wein in neue Flaschen füllt. Somit wurden ausländische Kulturkontakte gezielter und bewusster für Ziele der nationalsozialistischen Politik eingesetzt. Außerdem ergab sich eine Art Wettbewerb innerhalb der deutschen Kulturbükratie, der faschistischen Revolution zu Hause und im Ausland zuzuarbeiten und damit auch in Zukunft eine Daseinsberechtigung zu garantieren. Die folgenden Seiten untersuchen also nicht konkrete historische Ereignisse, sondern den Prozess, wie sich bürokratische Kultur, Arbeitsweise und Funktion eines Instituts, das sich mit ausländischer Kulturarbeit als einem wichtigen Teil des NaziStaats – nicht mehr nur der Partei – widmete, veränderte.⁶¹

Nur wenige Dokumente, die interne IAI-Diskussionen über diese Arbeitsabläufe und Arbeitsziele detaillierten, haben den Krieg überlebt. Außerdem handelte Präsident Faupel als rücksichtsloser Autokrat, der Widerspruch schnell und ohne viel Federlesen unterdrückte. Und da das IAI nur eine relativ kleine Zahl von Angestellten beschäftigte, konnte er Änderungen unmittelbar durch mündliche Anweisungen und/oder mit ein paar persönlichen Gesprächen – und deshalb ohne große schriftliche Hinterlassenschaft – durchsetzen.

⁶¹ Geyer, *Aufrüstung oder Sicherheit* (1980). Dieses brillante Buch wird leider sehr selten von Forschern, die sich mit Lateinamerika beschäftigen, beachtet. Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich Herrn Professor Geyer für die vielen Jahre seiner geduldigen Mentortätigkeit.

Im Deutschen Ausland-Institut (DAI) in Stuttgart war das anders. Glücklicherweise haben viele der DAI-Akten mit ausführlichen internen Diskussionen überlebt. Sie erlauben es, eine erste, vorläufige Darstellung der sich wandelnden Aufgabe und Funktion von ausländischer Kulturarbeit im Nazistaat zwischen 1936 und 1938 im Detail zu rekonstruieren.⁶² Später, wenn es darum geht, ob diese Veränderungen auch im IAI stattgefunden haben, verfügen wir glücklicherweise über neue IAI-Quellen aus USA-Archiven, die zeigen, dass das IAI auch an diesem Prozess teilnahm.

Das Deutsche Ausland-Institut war das größte Kulturinstitut, das sich offiziell und systematisch mit den Anliegen und den Lebenserfahrungen der deutschen Auswanderer und ihrer Nachkommen in der ganzen Welt befasste.⁶³ Außerdem war es engstens verbunden mit dem VDA, dem größten und einflussreichsten Verband in Deutschland, der sich mit denselben Fragestellungen beschäftigte. Es darf nicht vergessen werden, dass IAI-Präsident Faupel die Abteilung Übersee des VDA vom Sommer 1935 an leitete.⁶⁴ IAI-Leiter Faupel und DAI-Leiter Czaki machten Ihre erste Bekanntschaft im Frühjahr 1934. Im Herbst 1934 bat Czaki Präsident Faupel um Vorschläge und sogar Anweisungen bezüglich einer bevorstehenden Lateinamerika-reise.⁶⁵ Beide Institute waren wichtige Einrichtungen im Übersee-Bereich.

Ähnlich wie das IAI die größte systematische Sammlung deutsch-lateinamerikanischer Korrespondenz verwaltete, die sich mit offiziellen zwischenstaatlichen Fragen akademischer und kultureller Art beschäftigte, verwahrte das DAI die größte Sammlung von Briefen, Druckschriften, Büchern und Kontakten der Alltagskultur deutscher Auswanderer. 1934 bildeten ungefähr 40.000 Namen und Adressen von deutschen Auswanderern, von deren Nachkommen, Vereinen und beruflichen Organisationen den Grundstock der DAI-Sammlung.

⁶² Die Sammlung T-81 im National Archive of the United States ist eine Goldgrube, um die Gedankenwelt der vielseitigen kulturellen Beziehungen zum Ausland zu studieren.

⁶³ Die einzige systematische, wenn auch sehr traditionelle Geschichte des DAI im deutschsprachigen Raum ist Ritter (1976). Siehe auch die bahnbrechende Arbeit über deutsche ausländische Kulturarbeit von Kloosterhuis (1994).

⁶⁴ Siehe Anm. 19.

⁶⁵ Czaki schrieb an Faupel im Mai 1934 und kündigte einen Besuch im Herbst an.

In der Weimarer Republik hatte der deutsche Staat Briefe und Berichte von Volks- und Reichsdeutschen im Ausland hauptsächlich als "Äußerungen" eines ideologisch undefinierten "Deutschseins im Ausland" geschätzt. Deshalb war es nicht so wichtig, was diese Briefe und Berichte aus Übersee nach Deutschland schrieben. Wichtig war, dass die Verbindung an sich aufrecht erhalten wurde und dass dadurch das Heimweh des Auswanderers staatlicherseits weiterhin für politische Zwecke manipuliert werden konnte.

Seit 1933 wurde ein ideologisch derart undifferenzierter Ansatz von der NSDAP, aber auch von Morgenluft witternden konservativen Volkstumsorganisationen in Frage gestellt. Ein bloßes "in Verbindung bleiben" wurde nun abschätzig als ein unrevolutionäres, antiquarisches Sammeln von Heimwegeschwafel eingestuft, dem jegliche überlegte und zielgerichtete politische Ausrichtung fehlte. Der revolutionäre Flügel der NSDAP und Naziführer um Propagandaminister Goebbels, bestanden darauf, mit der reformistischen oder verdeckt imperialistischen Kulturpolitik der Weimarer Republik zu brechen.

Diese neue Politik begann im DAI – wie im IAI – mit einer neuen Personalpolitik. Der jüdische Präsident Dr. Wertheimer wurde durch den "arischen" und ideologisch aggressiven volkspolitischen Dr. Czaki ersetzt. Darüber hinaus gab es aber keine Anweisungen von oben, wie der auslandskulturelle Briefverkehr, die Besucherbetreuung und die akademischen Sammlungen aggressiver für eine faschistische Volkstumspolitik einzusetzen seien.

4.1 Vom einfachen Sammeln zum bewussten Aufbereiten von ausländischer Kulturinformation zu einer "nützlichen Liste"

Das DAI lag, im Gegensatz zum IAI, in Stuttgart und nicht im neuen politischen Zentrum des Nazistaats. Noch entscheidender war, dass es keinen fanatisch revolutionären Führer als neuen Leiter erhielt, dem A.O.-Führer Bohle oder NSDAP-Leiter Heß nahe stand. Fern ab von Berlin versuchte die Institutsführung, erst einmal ihr Verhältnis zur NSDAP-Führung nach eigenen Vorstellungen aufzubauen.

Zur selben Zeit, als Wilhelm Faupel immer mehr Organisationen erfolgreich zu einem Netzwerk zusammenfügte, suchte das DAI sich eine starke zukünftige Stellung zu erarbeiten, indem es sich bemühte, sich einzelnen Parteiabteilungen anzudienen und das Arbeitspensum

spürbar zu intensivieren. Die Losung "Mehr vom Alten" schien 1933 eine erste Antwort des DAI auf die Frage zu geben, wie die ausländische Kulturarbeit innerhalb des Nazistaats aussehen könnte.⁶⁶

Die Institutsleitung erwarb eine neue, aber bescheidene technische Hilfe – das Flachkarteisystem – und machte sich in mühsamster Fleißarbeit daran, die 40.000 Anschriften nach Aktualität und Ländern neu zu ordnen. Ab Mai 1935 lagerte ein stetig wachsender Teil der Sammlung nicht mehr nur in beschrifteten, staubigen Ordnern, sondern war visuell für den schnellen Zugriff aufbereitet.⁶⁷ Voller Stolz reiste die DAI-Führung 1935 in die Reichshauptstadt Berlin, um diese "modernisierte" Sammlung von Schrift-, Bild-, Ton- und Kontaktmaterial der NSDAP, den Regierungsbehörden und ausgesuchten Militärbehörden anzubieten.⁶⁸ Als Faupel und sein Institut das Ende einer ersten Blütezeit im Umfeld der NSDAP erlebten, wurde zum ersten Mal eine größere Zahl staatlicher Behörden und Parteiabteilungen in Berlin auf das ungewöhnliche Material im DAI aufmerksam.

Diese Vermarktung des DAI in der Hauptstadt hatte aber nur bescheidene Konsequenzen. Zuvor hatte nur die Marine regelmäßig Reiseberichte über deutsche Gemeinschaften im Ausland dem DAI zur Archivierung übergeben.⁶⁹ Von 1936 an begannen vereinzelt Militärbehörden und Staatliche Ministerien, das DAI in Vorgänge einzubeziehen.⁷⁰ Schon damals arbeitete das DAI auch mit Behörden zusammen, die jüdischen Bürgern und Regimegegnern Genehmigungen und finanzielle Bescheinigungen für die erzwungene Auswanderung aus-

⁶⁶ NAUS, T-81, Rolle 420, ohne Bildnummer, Dr. Gardemann, Vorschläge zur Verlebendigung der Arbeit am Vereinsarchiv, Juni 1934.

⁶⁷ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167111-7112, Anregung zur weiteren Nutzbarmachung der Vereinskartei, 1935.

⁶⁸ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167187, Monatsbericht der Abteilungen, Januar 1936: Im Dezember 1935 besuchte Dr. Drascher das Auswärtige Amt, die Marineleitung, das Reichswirtschaftsministerium, das Büro Ribbentrop, den DAAD und (nach 1934) zum zweiten Mal die A.O. der NSDAP. Herr Moshack sprach in Berlin mit dem Rückwanderamt, der Reichsjugendführung (Abteilung Ausland), dem Reichsstand des Deutschen Handwerks, der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, der DAF, der A.O. der NSDAP, dem AA und dem Werberat der Deutschen Wirtschaft.

⁶⁹ NAUS, T-81, Rolle 426, Bild 5173566, OKM, Arbeitsbeziehungen des DAI im Reich, April 1937.

⁷⁰ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167066, Kapitel Archiv und Nachrichtenabteilung, in DAI-Halbjahresbericht, Juli-Dezember 1936.

stellten.⁷¹ Das DAI scheute sich auch nicht, eine Liste aller Juden zu führen, die sich in Stuttgart aufhielten.⁷² Dies war aber noch keine institutionalisierte Zusammenarbeit mit dem sich ausbreitenden nachrichtendienstlichen Apparat der NSDAP und der SS sowie der Wehrmacht, der Marine und der Luftwaffe.

Nach der Rückkehr aus Berlin mussten die DAI-Direktoren und Abteilungsleiter intern ihre Suche nach einer neuen Basis für die Zusammenarbeit mit dem Nazistaat fortsetzen und intensivieren. Das war allein schon eine finanzielle Frage, da der faschistische Staat zunehmend Gelder für gezielte Propagandaarbeit vergab. Es wurde auch berichtet, dass "gewisse Behörden" Forschungsaufträge an Institute vergeben wollten, falls sie sich dazu bereit erklärten, mehr und gezielter über ethnische Gruppen im Osten Europas und in der Sowjetunion zu forschen.⁷³ Nach wie vor ungelöst blieb die Frage, wie sich die Inhalte von Briefen, Druckschriften und Büchern aus dem Verkehr mit dem Ausland in ein Produkt umwandeln ließen, das der Partei und dem faschistischen Staat nützlich sein konnte.

Die naheliegendste Antwort schien zu sein, ungefilterte Information auf Anfrage in politischen oder wirtschaftlichen Adressenlisten neu zusammenzustellen. So bestellte das Werbeamt der Stadt Köln eine Liste, um Verkehrswerbung gezielter betreiben zu können. Ein Herr Stab bat um die Adressen aller deutschen Theater in den U.S.A. Die Firma Merkel und Kienlin in Esslingen bestellte eine Liste zur Werbung für Wollwaren.⁷⁴ Grosse Exportfirmen suchten vereinzelt nach markt- oder berufsspezifischen Anschriftenlisten von Deutschen im Ausland, um ihre Werbekampagnen gezielter durchführen zu können.⁷⁵

⁷¹ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167074, Kapitel Auswandererberatung, in DAI-Halbjahresbericht, Juli-Dezember 1936.

⁷² NAUS, T-81, Rolle 424, Bild 5170857, Verzeichnis über die bis zum Jahre 1917 geborenen, in Stuttgart sich aufhaltenden Juden (abgeschlossen Ende Dezember 1937; 73 Seiten).

⁷³ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167117, Bericht, Dr. Drascher, 28. November 1935.

⁷⁴ NAUS, T-81, Rolle 422, Bild 5168887, Statistik über Vereinslisten, Personen und Vereinskartei, 1937.

⁷⁵ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167065, Archiv und Nachrichtenabteilung, in DAI-Vierteljahresbericht, April-Juni 1936.

Interne Hausberichte zeigen aber auch, dass das DAI immer öfter und enger mit der württembergischen politischen Polizei und der Gestapo in Berlin zusammenarbeitete.⁷⁶ Ohne irgendwelche konspirative Absicht oder vorherige parteiliche Planung ergab sich aus der Zusammenarbeit von einzelnen Institutsmitgliedern und Abteilungsleitern mit der politischen Polizei eine regelmäßigere Kooperation. Bald nahmen auch Parteiabteilungen und staatliche Behörden an der politischen Polizeikorrespondenz teil.⁷⁷

Interessanterweise gründete das Institut aus eigenem Ansporn 1934 eine Familienforschungs-Abteilung, die sich sogleich mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP in Berlin in Verbindung setzte und Geld beantragte. Diese so genannte Familienforschung war in Wirklichkeit "Sippenforschung". Sie sammelte in regionalen Grenzen systematisch die Familiennamen und Adressen deutscher Auswanderer auf, um sie dann pseudowissenschaftlich zu weltweiten "Sippen" listenmäßig neu aufzubereiten. Der kritische Punkt ist hier, dass diese Listen immer eine aggressive politische Komponente beinhalteten, die jenseits der Kontrolle von Forschern stand.⁷⁸ Unter SS-Führung verengte sich der Sippenbegriff schnell in einen politischen Anspruch auf kulturelle und politische Selbstbestimmung für Auswanderer und deren Nachkommen im Einwandererland. Im sippenmäßigen Idealfall galten die kulturellen Umfelder und rechtlichen Konzepte des Landes, in dem die deutschen Auswanderer lebten, als untergeordnet. Was erstrangig war, wurde von den Rassenpolitikern der SS und der Nazi-führung definiert. Somit kamen durch staatliche Kulturinstitute nicht nur forschender Unsinn, sondern auch indirekte, aber handfeste Territorialansprüche von SS- und NSDAP-Ideologen in die Auslandsgebiete, in denen deutsche Nachfahren lebten, also auch nach Nord- und Südamerika. Diese Idee war eine erste "wissenschaftliche" Begründung, Kulturbeziehungen mit dem Ausland unter straffe ideologische Nazikontrolle zu stellen. Ein unerwarteter Bonus der Aus-

⁷⁶ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167176, Nachrichtenabteilung, in DAI-Vierteljahresbericht, April-Juni 1936.

⁷⁷ Siehe die DAI-Korrespondenz mit der politischen Polizei Württembergs.

⁷⁸ Der Leiter gründete im Januar 1936 einen Ibero-Amerikanischen Kreis, um im Rahmen der Sippenkunde auch "die Südamerikaner zu sammeln" (NAUS, T-81, Rolle 554, Bilder 5336245-250, 29.1.36). Die Hauptstelle für Auslandsdeutsche Sippenkunde des DAI wurde im März 1934 auf ehrenamtlicher Basis gegründet (in NAUS, T-81, Rolle 475, Bild 5233267).

wanderer- und Sippenerfassung lag in der unsystematischen Sammlung von Namen und Anschriften politischer Regimegegner, die Deutschland hatten verlassen müssen und nun durch das DAI verwaltungsmäßig aufgearbeitet wurden.

Langsam kristallisierten sich auf diese Weise erste Themenbereiche heraus, deren statistische Erfassung dem faschistischen Staat nützlich zu sein schien. Name, geographischer Aufenthaltsort, aktueller Beruf, die Bereitschaft, politische und kommerzielle Werbeschriften zu empfangen, sowie der Herkunftsort der ausgewanderten Vorfahren waren die Themen, um die herum das DAI Listen zusammenstellte. Die Quellen verdeutlichen, wie sehr dieser Prozess aus einer faschistischen Innovationsbegeisterung, aber auch unter dem Wettbewerbsdruck innerhalb der Bürokratien zunahm, und zwar nicht als bloße Umsetzung eines vorher ausgearbeiteten Naziplans. Diese Entwicklung von der wahllosen Sammlung zur nützlichen Liste ging unter großen Mühen und unter konstanten Klagen über mangelndes Personal vonstatten.

4.2 Von der "nützlichen Liste" zum Traum eines außenpolitischen Nachrichtendienstes für Partei und Staat

Von 1935 bis Mitte 1936 signalisierten die regelmäßigen Aufträge der staatlichen Behörden und der Partei an das DAI, dass die Erstellung von Adressenlisten und Rastern eine erste akzeptable Teillösung ihrer Identitätssuche innerhalb des Nazistaats sein könnte.⁷⁹ Als der Bürgerkrieg in Spanien ausbrach und General Faupel sich als prominentester Botschafter der NSDAP in das sehr ungewisse spanische Umfeld begab, versiegte die humanistisch motivierte Forscherneugier in den Kulturinstituten.⁸⁰ Mit den Worten des DAI-Leiters Csaki:

⁷⁹ Als Bohle 1945 über seine Verbindungen zum DAI befragt wurde, tat er so, als ob das DAI für die A.O. keine Bedeutung gehabt hätte. Er gab jedoch zu, zumindest 1937 persönlich an einer DAI-Tagung in Stuttgart teilgenommen zu haben. NAUS, State Department Special Interrogation Mission, Ernst Wilhelm Bohle, The Deutsches Ausland-Institut, RG 59, ABB, Box 21, Seite 13.

⁸⁰ Der Leiter des DAI, Dr. Csaki, formulierte das Problem so: "Die Kernfrage für die Volkstumsarbeit und somit auch für das DAI lautet heute: Wie stehen wir den neuen Tatsachen der Volkwerdung und inneren Umgestaltung des Auslandsdeutschtums gegenüber?" (in "Neue Tatsachen der Volkstumsforschung", Vortrag gehalten in der Sitzung des Kulturrates am Freitag, dem 6. September von

[...] tragen ja auch die Auslandsdeutschen Verantwortung, jeden Posten zu halten, für die Volksgemeinschaft zu leben, zu kämpfen und zu sterben. Die auslandsdeutsche Arbeit im Reich muss grosszügig organisiert werden, in die geistige Mobilisierung für Ehre, Kultur und Wirtschaft muss auch das Auslandsdeutschtum miteingeschlossen sein. Es ist ein System einer deutschen Gesamt-Kulturpolitik aufzustellen. In groben Umrissen ist es bereits vorhanden. Die Ausarbeitung der genauen Richtlinien und Organisationen ist Sache eines einheitlichen "Generalstabes".⁸¹

Vom Standpunkt des Totalen Krieges her erwiesen sich Motive wie die Pflege der Muttersprache, der Vaterlandsliebe, von Humboldts Exotismus oder die missionarische Verbreitung europäischer Hochkultur als hoffnungslos veraltet. Jetzt, da die Neuordnung Europas durch Krieg immer wahrscheinlicher wurde, verstärkte sich der Druck, die vorher bewusst reformistischen Werkzeuge der Auslandskulturarbeit in verdeckt aggressive Waffen umzuschmieden. Im Umfeld revolutionärer, kriegsbereiter Interessengruppen in Staat und Partei⁸² entwickelten sich schriftliche und persönliche Kontakte mit dem Ausland immer mehr zu einer verschleierte Form von Rohdatenbeschaffung, um Listen mit Informationen zusammenzustellen. Ein Positionspapier verlangte:

Die Aufgabe der Kartei liegt schlichtweg darin, über das Deutschtum der Erde, soweit es irgendwie organisiert ist, genauesten Aufschluss geben zu können.⁸³

1936 wurde dieser Prozess auch durch den sich fortsetzenden internen Machtkampf unter den Nazigrößen geschürt. Obwohl es nun offensichtlich war, dass Institute wie das DAI und das IAI zu klein waren, um in der Zukunft eine dominierende bürokratische Bastion für die außenpolitischen Grabenkämpfe in der Naziführung zu bieten, gingen auf anderen Parketts die Machtkämpfe zwischen Himmler, Ribbentrop, Göring, Bohle und Hitler weiter. Die meisten Forscher

Dr. Csaki; in NAUS, T-81, Rolle 475, Bilder 5232760-62, 6.9.36, Sitzung Wissenschaftlicher Beirat).

⁸¹ In "Neue Tatsachen der Volkstumsforschung", Vortrag gehalten in der Sitzung des Kulturrates am Freitag, dem 6. September von Dr. Csaki; in NAUS 81, Rolle 475, Bilder 5232760-62, 6.9.1936, Sitzung Wissenschaftlicher Beirat.

⁸² NAUS, T-81, Rolle 419, Bilder 5165421-5424, Dr. W. Gardemann, Vorschläge für den Ausbau der Arbeit im Vereinsarchiv, 11. September 1936.

⁸³ NAUS, T-81, Rolle 419, Bilder 5165421-5424, Dr. W. Gardemann, Vorschläge für den Ausbau der Arbeit im Vereinsarchiv, 11. September 1936.

schlagen an dieser Stelle die Hände über dem Kopf zusammen und bieten als Erklärung die These vom Chaos des Nazistaats an. Die Quellen des DAI erlauben uns jedoch eine etwas differenziertere Sichtweise.

Die Nachkriegsverhöre Bohles⁸⁴ geben Auskunft, wie sehr er sich in jener Zeit weiterhin bemühte, die Behörden, Institute und Parteistellen, die – wie das DAI und das IAI – unter seiner Kontrolle standen, immer wieder so zu nutzen, dass sie ihm relevantes Herrschaftswissen beschafften. Bohle sah die Beispiele Görings und seines Forschungsinstituts, Himmlers und seiner Gestapo, Ribbentrops und seines eigenen aufblühenden Berichterstatteversens und damit den offensichtlichen Zusammenhang zwischen Machtzunahme und Zugang zu einem Nachrichtendienst. Schon Anfang 1936 bestätigte eine Quelle des DAI:

Mitte Dezember besprach der Leiter der Abteilung eingehend mit den Herren der A.O. der NSDAP in Berlin die sich in Zukunft bietenden Möglichkeiten noch engerer Zusammenarbeit. Insbesondere sollen die im Institut eingehenden Informationen von draussen noch mehr der A.O. zugänglich gemacht werden.⁸⁵

Diese Idee tauchte zum zweiten Mal Ende 1936 in den Quellen auf, als die Institutsführung des DAI schriftlich darüber nachdachte, ihre Sammlungen und Listen so zu organisieren, dass sie direkt als nachrichtendienstliches Rohmaterial verwendet werden könnten.

Die Quellen erklären auch detailliert, wie die Sammlungen wichtige nachrichtendienstliche Informationen ermöglichen. Zu einer Zeit, als die Zensur der inländischen Presse und die Kontrolle der Einfuhr ausländischer Zeitungen aktuelle, ungefilterte Nachrichten immer weniger verfügbar machten, konnten sich die Kulturinstitute als Inseln der Wirklichkeit darstellen. Sie bezogen weiterhin unzensurierte ausländische Zeitungen und hatten laufend Zugang zu interessanten sozialen und ethnischen Informationen, die ausschnittsweise aus Briefen und Auslandsdrucksachen herausgearbeitet werden konnten.

⁸⁴ "Intelligence Facilities of the A.O.", NAUS, RG 59, *Interrogations*, ABB, Box 21, State Department Special Interrogation Mission, Ernst Wilhelm Bohle, 5.-8. September 1945, Seite 8.

⁸⁵ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167182, Monatsbericht der Abteilungen, Anfang Januar 1936.

Ein Bericht des DAI bestätigte:

Wiederum wurde wie früher eine grössere Anzahl für unsere Arbeit wichtiger, verbotener Zeitungen mit Erlaubnis der Politischen Polizei angefordert und regelmässig durchgearbeitet.⁸⁶

Ein Beispiel ist ein hausinterner Bericht von Ende 1936, der Themen auflistet, die Sachbearbeiter beachten sollten, wenn sie Briefe und Zeitungen aus dem Ausland aufbereiteten. Görings Luftwaffe benötigte Nachrichten über regionale Wetterberichte, Landkarten, den Neubau von Fabriken, Änderungen des Verkehrsnetzes, Planung und Bau von Flughäfen, detaillierte Flugplatzpläne, Segelflugschulen, das Auffinden von Erdgas und Erdölquellen, den Verlauf von Erdölleitungen, Bau und Verlauf von Telefonleitungen und die Position von Funktürmen und Sendern.⁸⁷ In diesem Zusammenhang wurde der Informationsfluss aus dem DAI versuchsweise in einen militärischen Nachrichtendienst umfunktioniert.

Im Gegensatz zu Göring hofften Heß und Bohle, dass der Informationsfluss auch Nachrichten über politische und soziale Veränderungen aufzeigen würde, die als Berichte den Analysen der hohen Diplomatie hinzugefügt werden könnten.⁸⁸ Besonders die Verbindungen des DAI zu ausgesuchten Korrespondenten, den oft missverstandenen "Vertrauensleuten", hoffte man zur Untersuchung von bestimmten Fragen heranziehen zu können. Eine Quelle berichtete, dass das DAI 1936 über eine spezielle Kartei weltweit Kontakte zu 2.532 Sonderberichterstatern aufrechterhielt.⁸⁹ Diese Freiwilligen wurden plötzlich als ein vollkommen unerschlossenes, nachrichtendienstliches Arbeitskräftereservoir gesehen, über das weder das Auswärtige Amt noch die Gestapo verfügen konnten:

⁸⁶ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167170, Vierteljahresbericht, Vereinsarchiv, Anfang April 1936.

⁸⁷ NAUS, T-81, Rolle 418, Bilder 5164509-4511, Anlage II, Nachrichtenwesen. Dr. Gd./Wzl., 19.12.1936.

⁸⁸ Im Nachkriegsverhör gab Bohle zu "The DAI, however, exchanged correspondence and foreign newspapers with the A.O."

⁸⁹ NAUS, T-81, Rolle 420, Bild 5167182. Anfang 1936 zählte die DAI-Kartei weltweit 2.532 "enge Freunde" (Monatsbericht für Abteilungen, Dr. Csaki).

Schliesslich steht die Abteilung mit persönlichen Vertrauensleuten in allen Ländern der Erde in Verbindung, die zum kleinen Teil regelmässig, zum grösseren Teil auf Anfragen umgehend und zuverlässig berichten.⁹⁰

Natürlich boten aktuelle Informationen über lokale ethnische Bürgerkriegsaktionen und andauernde regionale Spannungen immer die Möglichkeit, verdeckte ethnische Zersetzungspolitik zu betreiben, eine Variante der Kriegsführung, die das Auswärtige Amt nach wie vor verabscheute. Ein Kulturinstitut wie das DAI könnte auf diese Weise, zumindest theoretisch, einen regelmäßigen, wenn auch nur ergänzenden außenpolitischen Nachrichtendienst herausbringen.⁹¹

Aus der Sicht der Institutsleiter bedeutete dies, dass ihr Institut sich im nationalen behördlichen Wettbewerb endlich herausheben könnte. Die DAI-Führung träumte Ende 1936 davon, dass das Institut sich bald zur "vertraulichen Nachrichtenstelle für Partei und Behörden" weiterentwickeln könnte. An anderer Stelle wurde das DAI zur "Mittelstelle der außenpolitischen Unterrichtung für Partei und Behörden".

In Einzelfällen hatte sich das DAI, wenn auch noch ohne jede langfristige systematische Perspektive, schon vor Dezember 1936 in diesen Aufgabenbereich begeben. Die Deutsche Marine hatte das DAI seit der Weimarer Republik als gelegentliches Schulungsinstitut und als Korrespondenten in Anspruch genommen. Indirekt hatte auch die Wehrmacht im Frühjahr 1936 damit begonnen, Material, Fachwissen und Sachbearbeiter des DAI zur Kriegsvorbereitung zu nutzen, indem es mit seinen Kontakten zur Deutschen Forschungsgemeinschaft indirekt enger in die so genannte Auslandsforschung einbezogen wurde.⁹² Auch das Psychologische Institut der Wehrmacht wusste, dass die Sammlung des DAI interessant für die Erstellung von ethnischen Pro-

⁹⁰ NAUS, T-81, Rolle 418, Bild 5164509, Anlage II, Nachrichtenwesen, Dr. Gd./Wzl.

⁹¹ NAUS, T-81, Rolle 418, Bilder 5164521-5164526. Vorschlag zur planmäßigen Erfassung und Verwertung des auslandskundlichen Stoffes im DAI, NAUS, Rolle 418, Bilder 5164517-4518; "Zur Einrichtung eines vertraulichen Nachrichtendienstes", NAUS, T-81, Rolle 419, Bilder 5165376-165421.

⁹² NAUS, T-78, Rolle 440. Siehe Einladung zur Vorbesprechung eines Lehrganges über den Ausbau der Auslandsforschung, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Psychologischen Laboratorium des Kriegsministeriums gemeinsam veranstaltet wurde. Brief des Psychologischen Laboratoriums vom 27. April 1936 an mehr als 22 Dienststellen.

filen osteuropäischer Bevölkerungsgruppen oder etwa der afrikanischen Soldaten in französischen Heeresgruppen war.⁹³

So kamen Ende 1936 schließlich die drei unabhängigen Prozesse – die Hoffnung der Institutsleiter, bürokratisch im Nazistaat aufzusteigen, das Beharren auf der Entwicklung von “nützlichen Listen” und der Machtkampf unter den Nazigrößen – in eine sich gegenseitig bedingende Beziehung. Dies war ein stiller Übergang vom Experimentieren mit Formen der Kulturpropaganda zum nachrichtendienstlichen Institut, der sich als überraschend mühelos erwies. Er bedurfte nur einer neuen Fragestellung, eines gezielteren Einsatzes von geschulten Sachbearbeitern und einer Aufstockung der Finanzmittel. Das wichtigste Ergebnis dieses Prozesses war, dass sich die vorher separaten Entwicklungen von “nützlichen Listen”, der Einsatz von Karteien und Ordnungshilfsmitteln und die direkte wehrwirtschaftliche Spionagetätigkeit nunmehr nicht nur berührten, sondern bewusst verflochten.⁹⁴

Dies waren nicht nur Hirngespinnste oder vereinzelte Vorschläge. Die DAI-Quellen bestätigen, dass die Institutsführung sich Ende 1936 daran machte, einen Probelauf für einen solchen Nachrichtendienst einen Monat lang auszuprobieren.⁹⁵ Danach sollten die Erfahrungen aus diesem Pilotprojekt zum Aufbau eines regelmäßigen Nachrichtendienstes genutzt werden. Anfang 1937 hatte man endlich eine grundlegend neue, konkrete Antwort auf die Frage gefunden, wie kulturpolitische Verbindungen zum Ausland der Vorbereitung innerhalb des Konzepts der Totalen Kriegführung langfristig dienen könnten (Geyer 1986).

4.3 Das unbefriedigende Dasein als unbeachtetes Institut im SS-Staat

Plötzlich, im Februar 1937, endeten die Hoffnungen der Institutsleiter, die führende Behörde in ihrem Einflussbereich zu werden. SS-Mit-

⁹³ Zum Beispiel NAUS, T-78, Rolle 440, Bilder 64141406-1407. Ein Brief vom 2.11.1935, in dem es heißt: “Das Psychologische Laboratorium übersendet anliegend die völkerpsychologische Untersuchung Nr. 5, ‘Die nationale Zusammensetzung der Bevölkerung der UDSSR und die Möglichkeiten für eine propagandistische Bearbeitung’. Geheim.”

⁹⁴ Siehe denselben Prozess im Bereich der Volkszählung (Aly/Roth 1984; Lübke/Milton 1994).

⁹⁵ NAUS, T-81, Rolle 419, Bild 5165403, Aufgabenprogramm der Abteilung für 1937. Anlage IV.

glied und Naziführer Ribbentrop rief alle Institute und Leiter, die kulturelle und ethnische Kontakte mit dem Ausland unterhielten, zu einer Konferenz nach Berlin. Dort wurden die zukünftigen Prioritäten und Zuständigkeitsfragen grundsätzlich geregelt.⁹⁶ Hitler lies durch Ribbentrop verkünden, dass ein neuer Verbindungsstab geschaffen worden sei, der in Zukunft alle Arbeiten für den faschistischen Staat koordinieren solle. Später wurde dieser Verbindungsstab in Volksdeutsche Mittelstelle (Vomi) umbenannt, und im Sommer 1938 machte Hitler daraus eine staatliche Behörde. Himmler und die SS hatten ein weiteres Mal im internen bürokratischen Machtkampf gesiegt und zwangen nun auch den kulturellen und ethnischen Außenbeziehungen ihre Kontrolle auf.

Da Hitler zu diesem Zeitpunkt von einer defensiven Außenpolitik zu einer offen aggressiven Neuordnung Europas übergang, erklärte der Verbindungsstab seine vorrangige Aufgabe in der Disziplinierung von Instituten und Parteigruppen im Ausland. Keine Behörde und kein Institut, also auch das IAI und das DAI nicht, durften jetzt noch Sonderwege gehen. Auch Bohle und seine Parteibehörden standen von nun an unter dem zunehmenden Einfluss von Himmlers Bürokratie.⁹⁷

Das war das Ende der institutionellen Machträume der DAI-Führung. Ribbentrops Anordnungen bedeuteten jedoch nicht das Ende der neuen Verfahren zur Aufbereitung von kulturellen Informationen, die man seit 1936 entwickelt hatte. Im Gegenteil, die desillusionierten bürokratischen Grabenkämpfer setzten 1938 die Anwendung der "nützlichen Listen" in vielen Instituten und Behörden fort. Von nun an arbeiteten die Institute in einem losen SS-Verband und -Einflussbereich, ohne daraus besondere Rechte oder Privilegien ableiten zu können. Ein Mitarbeiter des DAI brachte die neue Situation auf den richtigen Nenner. Das DAI sei nun "eine fette Blattlaus, die von den flinken Ameisen" der Volksdeutschen Mittelstelle und untergeordneter Forschungsstellen gemolken wurde.⁹⁸ Ein Kulturinstitut wurde

⁹⁶ NAUS, T-81, Rolle 425, Bilder 515164527-4530, Bericht Dr. Gardemann.

⁹⁷ NAUS, T-81, Rolle 418, Bilder 5164527-4530.

⁹⁸ NAUS, T-81, Rolle 141, Bilder 0179024-31, Brief von Kloss an Götz, 28. Dezember 1938.

1938 immer mehr zum Zulieferinstitut für die SS und deren politische Kontrollstellen.⁹⁹

In den Gebieten Österreichs, Belgiens und der Tschechoslowakei wurden kulturpolitische Kontakte und ethnische Politik schon damals eindeutig zur illegalen inneren Politisierung – ein besserer Begriff wäre Zersetzung – eingesetzt. Das Herrschaftswissen, das diese Aktionen vorbereitete, kam zunehmend aus den Kulturinstituten. So vollzog sich der nächste Schritt von der Kriegsvorbereitung hin zur eigentlichen Kriegführung.¹⁰⁰

Für den Außenstehenden blieben die Institute interessante Sammlungen ethnisch-geographischen Materials, eine Bibliothek und ein Treffpunkt für wissenschaftlich Gleichgesinnte. Hinter dieser Fassade stellten Bibliothekare, Sachbearbeiter und Hilfskräfte, ebenso wie mehr als fünfzig Jahre später die Browser der Computerrevolution, hereinkommende Daten für die SS in immer neuen Listen nach immer neuen Gesichtspunkten zusammen.

Ebenso wie die Erstellung und der Gebrauch von Listen sich fortsetzte, wurden die Institute auch bewusster für kriegerische Zwecke

⁹⁹ In Stuttgart war Dr. Konekamp die Verbindungsperson zwischen DAI und A.O. In Berlin funktionierte Kruse als Verbindungsperson sowohl zur Volksdeutschen Mittelstelle als auch zum Innenministerium. Strölin bestätigt, dass es eine regelmäßige Korrespondenz mit dem IAI in Berlin gegeben hat. Die Akten selbst sind bisher noch nicht wieder aufgefunden worden. NAUS, State Department Special Interrogation Mission, RG 59, DeWitt C. Poole Mission, Dr. Karl Strölin, Secret, Seite 18-19. Im DAI war Dr. Gardemann Verbindungsmann zur Gestapo.

¹⁰⁰ Es war nur eine von vielen personellen Veränderungen im Dritten Reich, bei denen die verbleibenden nationalkonservativen Politiker in der staatlichen Führung durch radikale Nationalsozialisten ersetzt wurden. Himmler, der schon im Februar 1937 durch Lorenz und Behrends den Anspruch erhoben hatte, die gesamte ausländische Volkstumsarbeit zu bestimmen, wurde von Hitler im Sommer 1937 endgültig zum Herrscher über alle staatlichen und innerparteilichen Polizeikräfte Deutschlands ernannt. Ein Jahr später, im Juli 1938, wurde die "Vomi" von einer SS-Dienststelle zur allumfassenden staatlichen Dienststelle aufgewertet. Der noch immer einflussreiche VDA-Leiter Steinacher wurde von Hitler im Oktober 1937 aus seiner Stellung entfernt. Im Wirtschaftsministerium trat Minister Schacht im November 1937 zurück. Die Wehrmachtsführung wurde von Hitler im Januar 1938 zerschlagen, so dass er sich selbst zum obersten Militärführer Deutschlands ernennen konnte. Im Februar 1938 trat Außenminister Neurath zurück, und der Nationalsozialist und SS-Mann Ribbentrop übernahm das Auswärtige Amt. Schon im November 1937 hatte Hitler in seiner Hossbach-Rede im kleinen Kreis klarere Prioritäten für einen Wechsel zur aggressiv offensiven Außenpolitik der nächsten Jahre gesetzt.

benutzt. Im Juni 1938 wandte sich die Deutsche Wehrmacht an das DAI, um das hervorragende ethnische Kartenwerk für militärische Zwecke auszuwerten.¹⁰¹ Zusätzlich fand eine erste Tagung über die Anwendung von Fünfte-Kolonnen-Techniken statt. Der Kolonialreferent des DAI erklärte dem Wehrmachtangehörigen:

Ich halte es für ausserordentlich wesentlich, die Auslandsdeutschen während ihrer Zugehörigkeit zur Wehrmacht zu erfassen. Sie wissen um militärische Dinge Bescheid, unterstehen der militärischen Disziplin und sind, wenn sie wieder zurückgekehrt sind, die gegebenen Verbindungsleute. Man muss ihnen diese Aufgabe schon während ihrer Dienstzeit deutlich machen. Der richtige Weg dazu ist der, dass man diese Mannschaften am Schluss ihrer Dienstzeit entweder zentral oder bei den verschiedenen Generalkommandos zusammenzieht und ihnen durch geeignete Vorgesetzte in Form eines Lehrganges Aufklärung darüber gibt, wie sie in Zukunft im Ausland sich ihrer Aufgabe am besten widmen können. Ich halte es dabei für nützlich, wenn ein Fachinstitut wie das DAI hinzugezogen wird.¹⁰²

Der erste Lehrgang, in dem Wehrmacht und DAI direkt zusammenarbeiten konnten, sollte nach der Planung des Institutsabteilungsleiters schon Ende September 1938 anfangen. In Berlin begann Görings Vertrauter Megerle im Herbst 1938 – er hatte vorher die geheime propagandistische Zersetzungsarbeit in Österreich geleitet – die Bibliothek und die Sachbearbeiter des Amerika-Instituts zu benutzen, um dessen Sammlung zur zersetzenden Kriegspropaganda gegen Nord- und Südamerika heranzuziehen.¹⁰³ Die bedrückendste Quelle stammt jedoch aus dem DAI.

Am 9. Dezember 1938 erschienen Mitarbeiter des Rasse- und Siedlungshauptamts der SS im DAI und verlangten von Angestellten ethnisches und kulturelles Material, das Informationen über Polen enthielt. Die SS-Planer hatten sich nicht vorher an die Institutsleitung gewandt und sahen auch keine Notwendigkeit, den Vorgang vertraulich zu behandeln. Sie verlangten nach Landkarten, Straßenkarten, Statistiken und Informationen über Polens Bodenqualitäten, Siedlungsdichte, wirtschaftliche Vermarktungsmöglichkeiten und die ethnische Gliederung in der Umgebung von Warschau. Auch Material

¹⁰¹ NAUS, T-77, Rolle 875, Bilder 562282-2284, Bericht Hauptmann von Schierbrandt über seine Teilnahme an der Tagung des DAI in Stuttgart, 14.-19. Juni 1938.

¹⁰² Ibid.

¹⁰³ Die Akten des Büro Megerle befinden sich in der Sammlung T-120.

über das Baltikum und Rumänien interessierte sie.¹⁰⁴ Den verblüfften DAI-Mitarbeitern erklärten sie, dass ihre Forschungen dazu verwendet würden, um die Gesellschaft Polens nach der kriegerischen Eroberung zu zerstören und dann nach SS-Idealen neu aufzubauen. Mit anderen Worten, Eichmann hatte seine soziale Zerstörungsarbeit mit Rastern und Listen erst nach dem Anschluss Österreichs begonnen. Im Falle Polens benutzten die SS-Behörden die Kulturinstitute schon im Dezember 1938 – vor dem eigentlichen Krieg –, um gezielt die rassistische Neuordnung des baltischen Raums zu betreiben. Somit wurde ethnisches und kulturelles Material schon 1938 zur Nachkriegsplanung benutzt. Die revolutionäre Dynamik des faschistischen Staats hatte nur drei Jahre gebraucht, um kulturelle und ethnische Auslandsarbeit vom undifferenzierten Sammeln zur Vorbereitung der zerstörerischen sozialen Nachkriegsplanung voranzutreiben. Spätestens seit Dezember 1938 zeigen die Quellen, dass zumindest die DAI-Führung wusste, dass die Arbeit der Informationssammlung im Rahmen ausländischer Kulturarbeit wirklich kriegerische Tätigkeit war.

Dies ist der geeignete Moment, um in diesem Aufsatz wieder zu der Entwicklung des IAI zurückzukehren. Der Exkurs in die Entwicklung des DAI stellt die Frage, ob das IAI zwischen 1936 und 1939 eine ähnliche Entwicklung durchmachte oder ob das IAI nicht vielmehr ein Institut war, das sich auf "Multiplikatoren-Arbeit" und Faupels Visionen in Bezug auf Lateinamerikapolitik beschränkte. Blieb das IAI eigenständig und in seiner Arbeit unabhängig von Kriegsvorbereitungen der NSDAP und der SS, oder kam es, wie im Fall des DAI, schon vor 1940 zunehmend in den Herrschaftsbereich der SS?

Es wäre naiv zu behaupten, das IAI – das bevorzugte Institut der NSDAP für Lateinamerika – hätte sich in den folgenden Jahren der Durchdringung durch die immer mehr dominierende SS entziehen können.

Der erste Grund war Präsident Faupel und seine Einstellung zur Arbeit der politischen Polizei. Schon in den zwanziger Jahren hatte er als glühender Antikommunist und als Militärberater in Lateinamerika mit politischen Polizeiorganisationen und militärischen Nachrichten-

¹⁰⁴ NAUS, T-81, Rolle 425, Bilder 5172801-2803, Vertraulicher Bericht über den Besuch der Herren vom Rasse- und Siedlungshauptamt, Dr. Isbert und Dr. Csaki, 3. Dezember 1938.

diensten zusammengearbeitet.¹⁰⁵ Faupel kooperierte ohne Zögern mit politischen Nachrichtendiensten, wenn die Situation es erforderte. Diese Bereitwilligkeit brachte Faupel 1934 mit ins IAI. Zum Beispiel verhandelte er Anfang 1934 mit Staats- und Parteibehörden über die Übernahme der Leitung der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin. Zuerst zögerte er mit einer Zusage. Man einigte sich, die existierenden Mitgliederlisten der Gesellschaft und die Satzung an die politische Polizei zur Untersuchung zu übergeben. Auch die neue Satzung wurde, nach langem bürokratischen Hin und Her, ausdrücklich von der politischen Polizei bestätigt.¹⁰⁶ Dann war Faupel bereit, die Leitung zu übernehmen. Als Faupel ein paar Jahre später in Spanien war, korrespondierte Dr. Panhorst ohne Skrupel mit der politischen Polizei in Sachen Gesellschaft für Länderkunde.¹⁰⁷ Der Kampf der Faschisten gegen Demokratie und Kommunismus war untrennbar mit Geheimdiensttätigkeit verbunden.

Auch die Zusammenarbeit mit dem DAAD des Dritten Reichs beinhaltete gelegentliche nachrichtendienstliche Informationsarbeit. Am 23. Oktober 1933 wurde auf einer Tagung das Verhältnis zwischen dem DAAD und dem faschistischen Staat definiert. Im Sitzungsprotokoll wird unter der Rubrik "Auswertungen der Auslandserfahrungen deutscher Jungakademiker und Lehrer" festgestellt:

Den Hintergrund der Aussprache zu diesem Punkt bildet die Tatsache, dass der DAAD aus den laufenden Berichten seiner Austauschstudenten und Lehramtsassistenten eine Fülle von Material pädagogischer und politischer Art bezieht, das nach verschiedenen Richtungen von Bedeutung ist. Innerhalb des eigenen Tätigkeitsgebietes des DAAD wird dieses Material zunächst für Auskunftszwecke über ausländische Hochschulen verwandt. Darüber hinaus werden aber geeignete Äusserungen auch den zuständigen Ämtern und Reichsbehörden zur Verfügung gestellt.¹⁰⁸

¹⁰⁵ Erfolgreiche Kämpfe gegen kommunistische Milizen beruhten auf geheimen Informationen über personellen Aufbau, Organisation und Aufenthaltsort. In Lateinamerika unterstützte Faupel auch den Einsatz von Militärflugzeugen, die Länder und Regionen aus der Luft vermessen, aber unter Kriegsbedingungen auch Feindpositionen auskundschaften konnten.

¹⁰⁶ Die Organisation wurde dann in "Gesellschaft für Länderkunde" umbenannt, und Faupel übernahm die Leitung.

¹⁰⁷ NAUS, T-120, Rolle 974B, keine Bildnummer, Brief der Gesellschaft für Volksbildung an Panhorst, 3. Juni 1937.

¹⁰⁸ NAUS, T-253, Rolle 581, Bilder 1515633-5651, Protokoll der 3. Tagung der Akademischen Auslandsstellen vom 23.-24. Oktober 1933 in München. Zu die-

Direktor Faupel war als Lateinamerikareferent der Humboldt-Stiftung engstens an der Auswahl der Studenten beteiligt. Zusätzlich betreuten Faupel, seine Frau und andere IAI-Mitarbeiter lateinamerikanische Studenten. Es waren Untersuchungen geplant, ob und wie Informationen aus der Betreuungsarbeit Edith Faupels verwendet werden könnten.¹⁰⁹ Das DAAD-Protokoll deutet darauf hin, dass schon im ersten Jahr des Dritten Reichs Informationen aus dem studentischen Bereich für mehr als pädagogische und kulturpolitische Zwecke eingesetzt wurden. Konzeptionell waren sie Teil eines aggressiven Propaganda- und Kulturkonzepts, das von Anfang an auf eine Revision des internationalen politischen Systems durch Krieg zusteuerte.

Der A.O.-Leiter Bohle, der "Stellvertreter des Führers" Heß und Alfred Rosenberg untersuchten schon 1933 und 1934, wie man Kulturinstitute als getarnte Organisationen der Zersetzungsarbeit in Österreich, Südosteuropa, der Tschechoslowakei und der Ukraine benutzen konnte.¹¹⁰ Innerhalb der Institute beteiligten sich die Sachbearbeiter für Lateinamerika und die USA an Bemühungen, die Voraussetzungen zu schaffen, dies in Zukunft auch in diesen Ländern möglich zu machen. Das Bestehen der NSDAP auf Gleichschaltung im Kulturbereich war nicht Selbstzweck oder einfacher Machthunger, sondern der Versuch, eine straffe internationale Organisation aufzubauen, die neue ethnische und rassische Konzepte weltweit zu Gunsten faschistischer Machtpolitik verbreiten und durchsetzen könne. Diese Konzepte stellten die politische und soziale Legitimation der schwachen Staaten in Südosteuropa und Lateinamerika bedrohlich in Frage und ermutigten Bevölkerungsgruppen, durch rechtsradikale soziale Bewegungen den existierenden Staat von innen heraus zu zerstören. Dokumente im DAI-Archiv zeigen, dass diese Gedanken 1934 trotz Hitlers Priorität

sem Zeitpunkt wurde auch diskutiert, ob und wie man von ausländischen Studenten einen Ariernachweis verlangen könnte.

¹⁰⁹ Im Mai 1934 schrieb Faupel, dass das IAI für den DAAD "als die ibero-amerikanische Fragen speziell bearbeitende amtliche Stelle" tätig war (T-120, Rolle 975A, keine Bildnummer, Brief Faupels an die Deutsche Gesandtschaft, Montevideo, 22. Mai 1934. DAAD-Leiter und SS-Mitglied General a.D. Massow arbeitete mit Faupel eng in Fragen der Ibero-Amerikanischen Gesellschaft zusammen).

¹¹⁰ Ein Heß-Berater war Herr Jahnke, der schon während des Ersten Weltkriegs für das deutsche Militär von Mexiko aus politische Zersetzungsarbeit gegen die USA geleistet hatte. Heß und Faupel wussten genau, wie man diese Taktiken benutzte.

eines Drangs nach Osten auch in Bezug auf Lateinamerika und die USA diskutiert wurden.

Deshalb dürfte sich das neugestaltete Kulturnetzwerk rund um das IAI nicht anders als ähnliche Kulturinstitute verhalten haben. Die nationalsozialistische Revolution brauchte Institutionen und Organisationen, die sich als Werkzeug und Waffe im iberischen und lateinamerikanischen Raum instrumentalisieren ließen. Dies wird deutlicher, wenn man den Kampf um die Namenslisten des VDA in Übersee näher betrachtet, einer Abteilung, die Faupel seit 1935 leitete. In dieser Eigenschaft besaß Faupel die Kontrolle über Tausende von Namen und Anschriften von Deutschen in Übersee, die aus "sippenkundlichen", rassistischen, finanziellen und nachrichtendienstlichen Gründen vom DAI, dem VDA und von landsmannschaftlichen Organisationen heiß begehrt war.

In der von der NSDAP- und SS-Führung dominierten Kulturpolitik konnten Informationen, die aus der Kulturarbeit im Ausland gewonnen wurden, auch zu terroristischen Repressalien instrumentalisiert werden. Ein bedrückendes Beispiel, das das IAI betrifft, erscheint 1938 in den Quellen. Im Mai 1938 hatten die deutsch-brasilianischen Beziehungen ihren tiefsten Stand in den 30er Jahren erreicht. Nach längeren regionalen Unruhen und im Rahmen der Neuorganisation des brasilianischen Staats hatte sich die Vargas-Regierung endlich dazu entschlossen, die unabhängigen revolutionären Aktivitäten einzelner Volks- und Reichsdeutscher in Brasilien zu unterbinden. Teil dieser Maßnahme war die Verhaftung von einzelnen Deutschen und NSDAP-Führern durch lokale und regionale Polizei- und Militärkommandeure. Jürgen Müller hat die Ereignisse und die Komplexität dieser Krise ausführlich in seinem hervorragenden Buch beschrieben (1997: 300-310).

Wichtig für diesen Artikel ist festzustellen, dass deutsche Behörden es nicht nur dabei beließen, eventuelle Gegenmaßnahmen zu "erörtern", den Brasilianern mit Vergeltung zu drohen und die brasilianische Regierung durch Botschafter Ritter zu nötigen. Erhaltene Dokumente des IAI und des Auswärtigen Amts zeigen, dass die Gestapo und die SS die Informationen und die studentische Betreuungsarbeit des IAI-Netzwerks dazu benutzten, um den Aufenthaltsort aller Brasilianer in Hamburg und Berlin herauszufinden. Diesmal ging es nicht

mehr um kulturelle Arbeit, sondern um die Zusammenstellung von Verhaftungslisten.

Die Betreuungsarbeit durch das IAI und die Anschriftensammlungen ermöglichten es, schnell, zuverlässig und diskret die Adressen und die berufliche Ausbildung von Lateinamerikanern zusammenzustellen, die dann – als Repressalie – zur Einweisung in Konzentrationslager hätten benutzt werden können. Nachdem Faupels Institut die Aufgabe für den Berliner Raum gelöst hatte, gab er den Befehl von Heß ohne Zögern an den Hamburger Institutsleiter weiter, damit er auch dort erledigt würde.¹¹¹ So wie 1938 das internationale Umfeld ständig in größere Spannungsfelder trieb, wurde auch die Zusammenarbeit zwischen der Gestapo, der NSDAP und dem IAI immer aggressiver. Namenslisten, die ursprünglich aus kulturpolitischen Gründen angelegt worden waren, tauchten nun auch im terroristischen Umfeld auf.

Die Tatsache, dass die deutsche Kulturarbeit in Lateinamerika sich zunehmend auf das IAI konzentrierte, bedingte auch, dass das IAI zur zentralen Anlaufstelle für eine stetig wachsende Zahl von Behörden und anderen Institutionen wurde. Schon 1936 schrieb das Institut für Wirtschaft in Kiel an das IAI in Berlin, um dessen Bibliothek für wirtschaftstheoretische Planungen zu benutzen, die sich mit Autarkie, nationalsozialistischer Wirtschaft, konjunkturellen und wehrwirtschaftlichen Fragen beschäftigten.¹¹² Das IAI stand auch in schriftlichem Austausch mit dem Auslandsdienst von Herrn Heide. Dessen Bemühungen, die Zeitungswissenschaft nutzbringend in den NS-Staat zu bringen, unterlagen zwar den Rivalen vom SD; das bedeutete aber nicht, dass Heides Informationsdienst – einer von vielen unwichtigen

¹¹¹ NAUS, T-120, Rolle 972B, ohne Bildnummer, 17. Mai 1938, Brief Faupels an Professor Grossmann, Ibero-Amerikanisches Institut, Hamburg. Durch Eilboten. Persönlich: "Der Stellvertreter des Führers hat mich beauftragt, ihm eine Liste in Berlin und Hamburg anwesender Brasilianer zu beschaffen. Für Berlin ist das bereits erfolgt. Ich bitte Sie, mir für Hamburg diese Liste unter Angabe von Name, Beruf und Wohnung zuzusenden. Für schnelle Erledigung wäre ich Ihnen dankbar. Streng vertrauliche Behandlung der Angelegenheit ist gesichert. Ich bitte Sie Ihrerseits um das Gleiche. Faupel." Die Gestapo erschien in diesem Zusammenhang nur als eine konsultierende Kraft, nämlich als das Büro, das die eigentlichen Verhaftungen hätte vornehmen sollen, nicht aber als die führende politische Kraft der Aktion. Dies blieb die NSDAP.

¹¹² NAUS, T-120, Rolle 974B, Brief Dr. Lotsch, Institut für Wirtschaft, Kiel, an die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft, 8.12.1936.

vertraulichen Informationsdiensten im Nazistaat – nicht Wissen aus dem IAI erbat oder es mit wichtigen politischen Äußerungen einzelner Politiker versorgte.¹¹³ Kein Wunder, dass Dawid Bartelt zeigen konnte, dass das IAI regelmäßig als politische Auskunft für Partei und Behörden in Fragen von ausländischen Persönlichkeiten und deren „arischen“ Status angeschrieben wurde.¹¹⁴ Er zeigte auch, dass die Länderspezialisten im IAI ihre wissensspezifischen Beiträge zu den zentral geplanten Veröffentlichungen des Handwörterbuchs des Grenz- und Auslandsdeutschtums und des Brockhaus beitrugen. Diese Sachverständigen wurden von der NSDAP als Teil eines nationalen Expertenpools gesehen, die eben nicht mehr unabhängig arbeiteten, sondern getreu der politischen Beaufsichtigung der „parteiamtlichen Prüfungs-Kommission zum Schutze des NS-Schrifttums“ tätig war.¹¹⁵ Verschiedene Briefe Faupels aus dem Jahr 1938 beweisen auch, dass er und sein Institut ähnliche bürokratische Querverbindungen zu von der SS beeinflussten Instituten eingegangen war, wie dem DAI. Ein Brief vom 21. Februar 1938 belegt, dass er nun offizielle und ständige Kontakte zur Akademie des Deutschen Rechts besaß. Diese Akademie war die Zentralstelle für die Entwicklung einer neuen deutschen Rechtsauffassung, die von SS-Idealen dominiert wurde.¹¹⁶ Genauso wichtig waren der direkte Kontakt und Inhaltsaustausch zwischen dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart und dem IAI in Berlin.¹¹⁷ Auch in diesem Bereich gibt es Parallelen mit der DAI-Entwicklung.

Eine noch offene Frage bleibt, wie und warum das IAI nach 1935 stärker in den Herrschaftsbereich der SS wanderte. Indirekter SS-Einfluss lässt sich ab 1934 nachweisen, als Heydrich einen SD-Refe-

¹¹³ NAUS, T-120, Rolle 974 B, vertraulicher Brief an IAI, 15.12.1936. Im Text gibt der Autor Informationen über Radiopropaganda aus Paraguay, die sich auf Heides Auslandsdienst Nr. 2984/36 beziehen. Siehe auch den Brief von Geheimrat Heide an Panhorst, Auszug aus Brief Marco Konders vom 21.1.1937. Am 12. März 1937 informierte Heide das IAI, dass die Auslandspresse GmbH 750 RM für pressepolitische und propagandistische Aufgaben zur Verfügung stellen würde. Alle Dokumente in Rolle 974B, ohne Bildnummern.

¹¹⁴ Bartelt in diesem Band (Seite 85). Er zitiert hier vier Beispiele, die in die Zeit zwischen 1935 und 1939 fallen.

¹¹⁵ Bartelt in diesem Band (Seite 85).

¹¹⁶ NAUS, T-120, Rolle 972 B, ohne Bildnummer, 21. Februar 1938, Brief Faupels an Direktor Dr. Lasch, Akademie für Deutsches Recht.

¹¹⁷ NAUS, RG 59, ABB, Special Interrogation Mission, Dewitt C. Poole Mission, Dr. Karl Strölin, Seite 14.

renten für die Beaufsichtigung von Kulturarbeit forcierte (Heiber 1966: passim). In diesem Zusammenhang sollte auch Joseph Goebbels genannt werden, für dessen in Südamerika tätigen Propagandaleiter Köhn der Direktor Faupel 1934 Material lieferte. Oliver Gleich zeigte, dass später Himmlers SS-Mann Lorenz direkt die finanziellen Fäden im "Nachrichtenfonds" kontrollierte.¹¹⁸

Dies waren Veränderungen in Machtstrukturen, die sich außerhalb des Instituts entwickelten und die von Institutsmitarbeitern nicht beeinflusst werden konnten. Zwischen 1935 und 1938 verhielt sich die SS gegenüber dem IAI lediglich als eine neue Machtquelle, die an der Seite der A.O. der NSDAP erschien und auf die das Institut Rücksicht nehmen musste.

So führte Faupel weiterhin für die Partei die Verbindungsarbeit zur spanischen Falangepartei durch. Zur selben Zeit bedrohte die SS bei Francos Aufstand republikanische Botschaftsangehörige. Auf diese Weise kamen sich Institut, Präsident und die SS durch vereinzelte Zusammenarbeit in politischen Projekten näher. Vereinzelte Zusammenarbeit bei Projekten der politischen Polizei schlüpfte so von selbst an die Seite von eher "normaler" Auskunftserteilung.

Die Fühlungnahme mit Faupel vertiefte sich während dessen Aufenthalt in Spanien. Dort lernte er SS-Kräfte als Polizisten kennen, die deutsche Waffenlieferungen an Spanien schützten. Zusätzlich tauchte die SS im Bereich der Polizeischulung in Spanien auf. Faupels nachrichtendienstliche Informationen über den Verlauf des Bürgerkrieges stammten aus spanischen Militärquellen, aber auch aus neu eingeführten Geheimdienststrukturen der Abwehr und der italienischen Armee.

Ideologisch waren sich Faupel, die SS-Kräfte und die A.O. der NSDAP näher als Personen, die eine traditionelle Diplomatie in Spanien betreiben wollten.

Ab 1937 setzten Göring und Hitler neue Prioritäten im Spanischen Bürgerkrieg durch. Plötzlich wurde das Experimentieren mit der Unterstützung sozialrevolutionärer Gruppen und ethnisch Deutscher gegenüber Lateinamerika und der Iberischen Halbinsel in den Hintergrund gestellt. Im Gegensatz dazu nahm der Einfluss der Wehrökonomien und der Rohstoffbeschaffer zu. Die sozialrevolutionäre politische Tangente der nationalsozialistischen Revolution wurde auf

¹¹⁸ Gleich in diesem Band (Seite 202).

Osteuropa und Skandinavien beschränkt. Nach seiner Ablösung in Spanien kehrte Faupel nach Berlin zurück. Mit Ernüchterung musste er sich zusehends auf kleinere persönliche Initiativen und Kulturpropaganda beschränken.

In dem Maße, in dem die A.O. der NSDAP in Berliner Regierungskreisen an Einfluss verlor, stieg die Macht Himmlers und der SS. Ebenso wie er sich 1937 das Monopol der Zersetzungsarbeit durch Deutsche im Ausland gesichert hatte, unterstützte er nun einen Parteigänger, der auch das Gebiet der Kultur und Propaganda anderen Parteirivalen entreißen sollte. Den nazifizierten Kulturinstituten in Deutschland stand eine weitere Reorganisationswelle bevor, die sie, straffer organisiert, noch tiefer in den SS-Herrschaftsbereich bringen sollte. Das Aushängeschild dieser SS-Politik sollte das Deutsche Ausland-Institut werden. Oliver Gleich zeigt, dass auch das IAI in diesen Verbund einbezogen worden war. Spätestens seit 1938 war der Einfluss der SS auf das IAI stärker als der der NSDAP.¹¹⁹ Genauso wie im Stuttgarter DAI ergab sich der Abstieg in diese schlimmen Praktiken langsam. Er kam nicht aus einer Naziverschwörung heraus und beruhte auch nicht auf langfristiger Planung. Er war das Resultat der revolutionären politischen Kultur des Nazistaats, die immer mehr Information brauchte, um den Krieg vorzubereiten.

Der Ausbruch des Weltkriegs im September 1939 unterbrach die Pläne der SS. Plötzlich mussten Faupel und das IAI, wie alle anderen Bürokrationen in Deutschland, den kurzfristigen Bedürfnissen der deutschen Kriegsführung zuarbeiten. Von diesem Moment an vermischten sich SS-ideologische Praktiken und die unmittelbaren Zwänge aus dem sich stetig ändernden Kriegsverlauf.

1940, als Hitlers Krieg gegen die Beneluxländer und Frankreich unerwartet erfolgreich verlief und sich gleichzeitig die Beziehungen

¹¹⁹ Zu diesem Zeitpunkt organisierte der SD und die antikommunistische Abteilung in der Gestapo unter Umgehung des IAI einen systematischen Informationsfluss mit Nachrichtenmaterial direkt aus Lateinamerika. Auch lateinamerikanische Nachrichtenorganisationen korrespondierten nun direkt mit Müller von der Gestapo und nicht mehr mit dem IAI (siehe die Dokumente in der Abteilung Deutschland in der Sammlung T-120). Mit anderen Worten, eine Geschichtsschreibung, die sich nur auf das Institut selbst konzentriert, würde diesen Verflechtungen der Institute und Behörden nicht die notwendige Aufmerksamkeit geben können. Dann gäbe es in der Tat zwischen 1936 und 1938 wenig mehr über das Institut als die üblichen Ränkespiele in der Verwaltung zu berichten.

zu Japan und Italien vertieften, entschied sich der Reichsführer SS Himmler, sein Geheimdienstimperium auf Kosten der Wehrmacht systematischer mit anderen Achsenmächten zu verknüpfen. In diesem Zusammenhang tauchen in den Quellen neue langfristige Pläne für das IAI als Teil des SS-Herrschaftsbereichs auf.

5. Das IAI als geplante Verbindungsstelle eines deutsch-spanisch-japanischen Geheimdienstes (1940)

Das Einzige, was wir sicher über diese Episode der Institutsentwicklung wissen, ist die Tatsache, dass der ehemalige spanische Außenminister und Schwager Francos, Ramón Serrano Suñer, 1998 in einem Gespräch mit dem spanischen Historiker Manuel Ros den Inhalt eines Geheimdienstberichts, den ich in den National Archives in Washington entdeckt hatte,¹²⁰ als Zeitzeuge bestätigte.

Bisher bekannte Quellen hatten schon belegt, dass der Reichsführer SS Himmler im Oktober 1940 nach Spanien fuhr, um dort persönlich eine weitreichende Zusammenarbeit zwischen deutschen und spanischen Polizeibehörden vertraglich zu unterzeichnen.¹²¹ In dieser Quelle des OSS berichtete nun ein Informant, dass Himmler vor allem nach Spanien gefahren sei, um die abschließenden Verhandlungen über den Aufbau eines weltweiten faschistischen Geheimdienstes zu führen, dem deutsche, spanische und japanische Organisationen zuarbeiten sollten. Das IAI sollte innerhalb dieses Geheimdienstes als zentrale Verbindungsstelle zu Himmlers Reichssicherheitshauptamt tätig sein. In Spanien sollte die gleiche Funktion der neu zu gründende Consejo de la Hispanidad übernehmen (Barbeito 1989). Nach dem erfolgreichen Aufbau dieses Geheimdienstes würde das IAI nicht mehr nur ein propagandistisches Kulturinstitut bleiben, das Geheimdienstbehörden nach Bedarf zuarbeitete, sondern es würde in der Tat eine zentrale Verwaltungsfunktion im nachrichtendienstlichen Bereich übernehmen. Innerhalb dieses neuen Rahmens würden Institutsbibliothek und kulturelle Auslandskorrespondenz immer mehr zur bloßen

¹²⁰ NAUS, M-1499, OSS Washington, Spanish Strategy re: Gibraltar Flank, Bericht Nr. 10506, August 28, 1942, Secret.

¹²¹ Ich danke Herrn Dr. Manuel Ros, der mir großzügigerweise die Seite aus seiner Doktorarbeit zur Verfügung stellte, die sein im Juni 1998 geführtes Interview mit Außenminister Serrano Suñer enthielt. Siehe die hervorragende Forschungsarbeit Manuel Ros Agudo, *Neutralidad sospechosa* (2000).

Tarnung verkommen. Eine solche hauptamtliche Geheimdienstfunktion des IAI ist bisher immer nur als Propaganda oder Lüge zurückgewiesen worden. Die Bestätigung des Zeitzeugen Serrano Suñer hat nun eine neue wissenschaftliche Untersuchung möglich gemacht.

Weitere neue Quellen erklären ferner, warum Historiker vorher keine schriftlichen Quellen gefunden haben, die diese Gerüchte als geschichtliche Tatsachen hätten bestätigen können. Walter Schellenberg, Himmlers letzter Leiter der Abteilung VI des RSHA, berichtete in seinem Verhör von deutsch-spanischen Verhandlungen, in denen Himmler versuchte, SS-Agenten in Spanien als Diplomaten zu tarnen. Die diplomatische Immunität sollte ihnen unbegrenzte, straffreie Handlungsfreiheit im Ausland ermöglichen. In diesem Fall wurden die Verhandlungen durch den spanischen Botschafter in Berlin und den Spanier Mayalde geführt. Wichtig für dieses Kapitel ist lediglich, dass der bindende Vertrag bewusst mündlich abgefasst wurde.¹²²

Schon 1939 hatte Abwehrchef Canaris diesen spanischen Verhandlungsstil erklärt. Als es darum ging, verlässliche Verträge zu schließen, welche die Versorgung deutscher Kriegsschiffe in spanischen Häfen gewährleisten könnten, schrieb Canaris:

Es ist nicht richtig, bei einer Versorgung von Spanien aus sich ausschliesslich auf eine Zusammenarbeit mit der spanischen Marine zu stützen, da die spanische Marine und Regierung in allen Versorgungsfragen in keiner Weise beteiligt sein dürfen, wenn die Neutralität gewahrt bleiben soll. Es kann daher nur mit einer stillschweigenden Duldung, bzw. Unterstützung spanischer Behörden usw. gerechnet werden. Die Vorbereitung [...] muss stets so erfolgen [...], dass die Spanier nach aussen hin völlig unbeteiligt dastehen.¹²³

Diese Vorgehensweise wird auch noch einmal während des Abbaus des unglaublich großen deutschen Geheimdienstapparates in Spanien nach 1942 bestätigt. Die Akten der KO, der Kriegsorganisation der deutschen Abwehr, in Madrid bestätigen, dass höchste Führer des spanischen Militärs gerne mit den Deutschen nachrichtendienstlich zusammengearbeitet haben. Die Zahl der Eingeweihten blieb je-

¹²² NAUS, T-1270, Rolle 81, Bild 946, Schellenbergverhör.

¹²³ Bundesarchiv Militär Archiv Freiburg, Sammlung RM 7/1976, Geheime Kommandosache, Canaris an Marineattaché in Spanien-Portugal Meyer-Döhner, OKW, Abt. Ausland B. Nr. 757/38, Gkdos Ausl IV(a), Brief, Berlin, 2. September 1939.

doch gering und auf die oberste Führung beschränkt.¹²⁴ Aus persönlichen und aus politischen Gründen bestanden die Spanier auf einer Diskretion, die systematisch historische Tatsachen, wenn nötig, zu schwer aufklärbaren Gerüchten reduzierten. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die geplante nachrichtendienstliche Rolle des IAI mit den Spaniern bisher nicht in den Quellen erschienen ist.

Der zweite Grund, warum das IAI nach wie vor als ein beschauliches Kulturinstitut interpretiert wird, ist das junge Alter und die glücklicherweise demokratisch geprägte Lebenserfahrung der heutigen Historiker in Spanien und Deutschland. Heutzutage ist die Zusammenarbeit zwischen Demokratien und Märkten durch diplomatische Verhandlungen geprägt. Im Gegensatz zu diesem nicht gewalttätigen, oftmals ritualisierten und vorhersagbaren Vorgehen war die Zeit zwischen 1936 und 1942 durch den Kollaps der Diplomatie und den Aufstieg der Geheimdienste geprägt. Sogar deutsche Botschafter und Konsuln wurden – in Verletzung ihrer beruflichen Tradition – seit dem 28. Juni 1938 vertraulich, aber doch offiziell aufgefordert, als Spione ihre Augen und Ohren für wehrmäßig interessante Informationen offen zu halten.¹²⁵ Schon vor Beginn des Zweiten Weltkriegs im September 1939 wurden verdeckte, geheimdienstliche Handlungen auf niedriger Ebene immer wichtiger für die erfolgreiche Durchsetzung politischer und taktischer Ziele der europäischen Politik.

Erfreulicherweise unterrichten die modernen Universitäten ihre Studenten nicht in geheimdienstlichen Methoden. Deshalb müssen sich die Wissenschaftler heute diese Kenntnisse entweder aus Büchern und Dokumenten selbst aneignen, oder sie lassen sich von demokratisch-politischen Utopien verführen und schreiben, dass Diplomatie und politische Geschichte auch nach 1936 die meisten Vorgänge erklären können.

Mit anderen Worten, viele Quellen in den Archiven der europäischen Außenministerien sind häufig nur schriftliche Dementis von nicht eingeweihten Diplomaten, die die Wahrheit nicht wussten. Auch ihre diplomatische Ethik wurde vom faschistischen Staat zu kriegerischen Zwecken missbraucht. Es sind verzweifelte Zeugnisse vom

¹²⁴ NAUS, T-120, Akten des KO-Stützpunkts Madrid.

¹²⁵ NAUS, T-120, Rolle 1073, Bilder 433290-433295, 28. Juni 1938, Pol. I 498, Weizsäcker an Missionschef persönlich.

schnellen Zusammenbruch der Tradition europäischer Diplomatie nach 1936. Die Geschichte nach 1936 muss als Kriegsgeschichte geschrieben werden, nicht als Institutsgeschichte.

Was uns am Ende dieses Kapitels interessiert, sind die Bestätigung der amerikanischen Quellen durch Außenminister Serrano Suñer und einige wenige, aber doch inhaltreiche Dokumente. Sie erlauben uns zu fragen, wie das IAI in den weltweiten faschistischen Geheimdienst passen sollte. Wann begann man mit seinen Planungen, und wieso bauten Serrano Suñer und Himmler neue geheimdienstliche Strukturen auf, die mit den schon existierenden militärischen Aufklärungsdiensten konkurrieren würden?

Überraschenderweise ist dies keine Teilgeschichte europäischer Geheimdienstarbeit, sondern der bereits bekannte Hinweis auf die geringe Bedeutung der Behörden, die im faschistischen Staat nicht zur Kriegsvorbereitung oder Kriegführung beitrugen. In diesem Zusammenhang experimentierten Franco und sein Schwager Serrano Suñer – wie vorher Hitler, Heß und Bohle zwischen 1933 und 1936 –, dass man mit einer zuverlässigen, schlagkräftigen Parteiorganisation im In- und Ausland Macht festigen konnte. Ironischerweise war es General Faupel gewesen, der schon 1937 versucht hatte, solch eine sozialrevolutionäre Strategie Franco und Serrano Suñer aufzunötigen.

Als sich 1938 der spanische Bürgerkrieg immer mehr zu Gunsten Francos entwickelte, machten sich die wahrscheinlichen Gewinner des Kriegs erneut daran – diesmal ohne deutsche Bevormundung –, ein bürokratisches Vehikel aufzubauen, mit dem sie ihre persönliche politische Vision den spanischen Minderheiten im Ausland aufzwingen könnten.

Zuerst entmachteten Franco und Serrano Suñer die sozialrevolutionären Führer der alten Falange, dann vereinigten sie die Partei mit politischen Splittergruppen, und schließlich benutzten sie die übriggebliebene Fassade, um sie als Machtwerkzeug für außenpolitische Zwecke zu manipulieren. Im Herbst 1938 reisten Serrano Suñers Emissäre nach Deutschland, um bei Bohle und der A.O. Erfahrungen zu sammeln, die diese vor 1937 mit einer ähnlichen Strategie im Umgang mit deutschen Gruppen im Ausland gemacht hatten. Ironischerweise war es wiederum General Faupel, der als IAI-Präsident die spanische Abordnung in Berlin empfing. Ohne Zweifel waren Serrano Suñer und die anderen Spanier geschickte Schüler, die im faschisti-

schen Ausland lernten, wie man eine Parteiorganisation innerhalb ethnischer Bevölkerungsgruppen zur politischen Stabilisierung und zum Export eigener Machtziele einsetzen konnte.

Serrano Suñer hatte auch den Vorteil, dass Hitler und Mussolini ihm durch ihre faschistischen Bewegungen 1939 schon eine immer größere Schneise in die europäische politische Kultur geschlagen hatten (Mazower 1999: 138-182), die er für seine katholisch-faschistische Vision einer neuen spanischen Weltmacht auszunutzen beabsichtigte. Er arbeitete unnachgiebig auf die Wiederherstellung eines großen spanischen Kolonialreiches – zuerst in Afrika, aber später auch in Lateinamerika und auf den Philippinen – hin.

Hitler hatte Bohles Arbeit zusehends den dringlicheren Zwängen seiner Kriegswirtschaft geopfert. Andererseits wartete Franco, bis Hitler das europäische politische System unwiderruflich zu einer faschistischen europäischen Festung umgebaut hatte, bevor er sich offen an seine Seite stellte. Als Hitlers Feldzüge im ersten Halbjahr 1940 diese politischen Träume in der Tat in den unmittelbaren Bereich der Möglichkeit rückten, zog Serrano Suñer an seinem Caudillo in einzelnen Bereichen vorbei und begann, die bürokratische Grundlage dafür zu schaffen, dass sein spanischer Imperialismus innerhalb der erwarteten faschistischen Ordnung in Europa und Übersee eine stärkere Rolle spielen könnte. Dies war der historische Zusammenhang, der verstanden sein muss, um die folgenden Geheimdienstpläne Himmlers und Serrano Suñers richtig einzuordnen.

Die Dokumente erzählen uns leider nicht, wann genau und warum sich die radikalen Revolutionäre Serrano Suñer und Himmler entschlossen, als deutsch-spanische Geheimdienstpartner enger zusammenzuarbeiten. Die Arbeit der Gestapo in Spanien hatte bereits 1936 als Schutz deutscher Waffenlieferungen begonnen. Gestapo-Angehörige hatten auch schon republikanische Botschaftsangehörige in Berlin zugunsten der Franco-Bewegung terrorisiert.¹²⁶ Eine erste nachweisbare spanische Liebesgabe Serrano Suñers war die 1939 gegebene Einwilligung, in einem Spionage-Ring in Großbritannien Falangemitglieder als Agenten für Deutschland arbeiten zu lassen.¹²⁷ Nach der

¹²⁶ NAUS, T-120, Serial Nr. 2390, Bild 499907, Agreements for the Formation of an Anti-Communist Front, 16. Dezember-29. Juni 1944, Brief von Gestapo an AA, 30. März 1939.

¹²⁷ NAUS, The Magic Documents, Microfilmsammlung.

Eingliederung aller nicht-militärischen deutschen Geheimdienste im RSHA im Jahre 1939 sah Himmler das spanische Umfeld immer mehr mit Interesse, um seinen SS-eigenen Geheimdienst auch auf der Iberischen Halbinsel zu stärken und um in Lateinamerika an der Deutschen Abwehr vorbei operieren zu können. Plötzlich bot das Bedürfnis Serrano Suñers, seine eigene politische Polizei mit deutschen Erfahrungen zu schulen, Himmler die Möglichkeit, mehr Einfluss außerhalb Europas zu gewinnen. Eine Hand wusch die andere. Zusätzlich legten Hitlers Blitzkriegsiege im Sommer 1940 faschistischen Revolutionären wie Himmler und Serrano Suñer nahe, ihre vorher nur vereinzelt vorkommende Zusammenarbeit mit Blick auf die faschistische Nachkriegszeit zu systematisieren, zu institutionalisieren und mit den Japanern zu verknüpfen.

Im Juli 1940 reiste Außenminister Serrano Suñer mit verschiedenen spanischen Anhängern seines kleinen, radikalen Kreises nach Berlin, um dort eine Reihe von Aspekten der zukünftigen spanisch-deutschen Zusammenarbeit zu erörtern. Vielleicht sprach er während dieser Reise auch mit Himmler. Der französische Historiker Gallo (1969: 113-115) belegt, dass Serrano Suñer im September 1940 ein zweites Mal nach Berlin kam. Diesmal lässt sich ein Besuch bei der Berliner Gestapo nachweisen. Anschließend äußerte sich Serrano Suñer gegenüber der faschistischen Zeitung *Arriba* mit den Worten, dass er sich für Spanien auch eine "so starke und solide Polizei wie jene, die im Dritten Reich existiert", wünsche.

Das nächste belegbare Treffen zwischen spanischen und deutschen Polizeikräften fand im Oktober 1940 statt. Diesmal war es Himmler, der persönlich nach Spanien reiste und sich auch mit Repräsentanten der spanischen Polizei traf. Die U.S.-amerikanische Geheimdienstquelle behauptet, und Serrano Suñer bestätigte es, dass Himmler während dieses Besuches auch die endgültigen Pläne zur geheimdienstlichen Zusammenarbeit mit der spanischen Führungsschicht besprach. Ein wichtiger Aspekt des Übereinkommens war, dass General Faupel und sein Ibero-Amerikanisches Institut die Verbindungsstelle des neuen internationalen Geheimdienstes in Deutschland werden sollte. In Spanien sollte der neu zu gründende Consejo de la Hispanidad dieselbe Aufgabe übernehmen. Auf der japanischen Seite arbeitete der Hakko Ichui mit.

Der Informant behauptet ferner, dass die Spanier ihre Arbeit hauptsächlich durch den Außendienst der Falange durchführen lassen wollten. Angeblich gab es damals schon 400 Agenten, die weltweit für Serrano Suñer tätig waren. Zumindest im Fall des TO-Spionagerings in Großbritannien kann dies belegt werden. Zur selben Zeit gab es auch nachweisbar Diskussionen über eine mögliche deutsch-spanische Zusammenarbeit in Mexiko (Schuler 1998: 173-199).

Der Informant berichtete unter anderem, dass es Himmler gewesen sei, der darauf bestand, dass der neue Geheimdienst alle wichtigen Bereiche der totalen Kriegswelt durchdringen sollte. Ein Wirtschaftsspionagedienst sollte durch spanische Firmen im Ausland unterhalten werden. Der spanische diplomatische Dienst sollte gezwungen werden, das Unverletzlichkeitsprivileg der diplomatischen Postbeförderung zu missbrauchen, damit Geheimdienstmaterial ohne Gefahr über den Pazifik und den Atlantik geschickt werden konnte; ein Schifffahrtsdienst sollte die Küstenbeobachtung übernehmen, aber auch Versorgungsdienste für Unterseebote leisten; ein Propaganda- und Pressedienst sollte die öffentliche Meinung manipulieren, und eine straffe regionale bürokratische Führung sollte die weltweiten Aktionen erfolgreich koordinieren. Glücklicherweise bestätigte Serrano Suñer 1998 diese Pläne.

Wenn sich der Leser für einen Moment in das zeitliche Umfeld vom Herbst 1940 begibt, dann kann man verstehen, wieso Faupel wieder Morgenluft für sich und sein Institut witterte. Nach fast fünf Jahren Arbeit fern vom Rampenlicht der großen Politik des Nazistaats versprochen Himmler und Serrano Suñer dem IAI eine neue, wichtige diesmal offizielle bürokratische Rolle: die einer internationalen geheimdienstlichen Verbindungsstelle. Nachdem sich das IAI 1935 als Institut der Partei hervorgetan hatte, sollte es ab 1940 neue Bedeutung und mehr Einfluss als internationales Geheimdienstinstitut im Einflussbereich der SS erlangen.

Wie 1935 gab es auch diesmal die Komponente innenpolitischer Rivalität, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Spanien. Das geplante Geheimdienstnetz sollte unabhängig von den traditionellen militärischen Geheimdiensten der Streitkräfte arbeiten. Himmler und Serrano Suñer wollten sich beide von den traditionellen Militärs auch

im nachrichtendienstlichen Bereich absetzen.¹²⁸ Diesmal war es Faupel und das IAI, die ihnen helfen sollten.

Wir kennen auch das Ende dieser Episode. Serrano Suñer erzählte Dr. Ros, dass aus unbekanntem Grund Himmler nie die nötigen Geldmittel für den geplanten Geheimdienst zur Verfügung stellte. So blieben diese beeindruckenden bürokratischen Machtgefüge im Bereich der Planung. Die U.S.-amerikanische Quelle behauptet, dass Serrano Suñer danach die Falange für seine eigenen geheimdienstlichen Operationen ohne deutsche Beteiligung benutzte. Dies dürften aber nicht die einzigen Gründe gewesen sein, dass die weit fortgeschrittenen Pläne nicht Wirklichkeit wurden.

Nach dem Herbst 1940 entfremdeten sich die vorher engen deutsch-spanischen Beziehungen, da Franco sich weigerte, offen auf deutscher Seite in den Krieg einzutreten (Preston 1994: 374-401). Ganz sicher, kann man spekulieren, hat Hitlers und Ribbentrops Verärgerung über Francos brillantes Taktieren Himmler zum Abwarten bewogen. Wenig später, nach dem Fehlschlag der deutschen Luftwaffe über England, orientierte Hitler dann die deutschen Energien, und damit auch die Himmlers, gegen die Sowjetunion.

Man darf aber nicht von einem Extrem ins andere fallen. Die systematische, institutionelle Zusammenarbeit ging nicht über Planungen hinaus. Dagegen entwickelte sich die ungeplante, gelegentliche Zusammenarbeit zwischen Serrano Suñers und Himmlers Agenten im iberischen Raum und in Lateinamerika ungehindert weiter. Nur Faupel und sein IAI wurden zum großen Verlierer dieser nicht verwirklichten Planung.

Abschließend kann der Historiker feststellen, dass das fortdauernde Gerücht der Nachkriegszeit – das IAI sei eine Geheimdienstzentrale gewesen – zumindest zum Teil stimmt. Lediglich Geldmangel, Kriegsverlauf und Francos Taktik verhinderten, dass ausführliche mündliche Verhandlungen und Pläne auch konkrete Wirklichkeit wurden. So müssen Wissenschaftler in der Zukunft das Ausmaß und die Dynamik der indirekten, internationalen faschistischen Geheimdienstarbeit erforschen. Erfreulicherweise wird dies von der angenehmen Warte der siegreichen, demokratischen Gesellschaft und der neu er-

¹²⁸ NAUS, RG 226, XL 29951, Erika Penquitt, Final Interrogation Report, Gestapo Personalities and Notes on German Espionage in Spain, 26. Oktober 1945.

standen, humanistischen Forscherwelt und Kulturarbeit mit dem Ausland geschehen.¹²⁹

Literaturverzeichnis

- Abshagen, Karl Heinz (1956): *Canaris*. London: Hutchinson.
- Aly, Götz/Roth, Karl Heinz (1984): *Die restlose Erfassung: Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus*. Berlin: Rotbuchverlag.
- Barbeito, Mercedes (1989): "El Consejo de la Hispanidad". In: *Espacio, tiempo y forma*, Serie V, Bd. 2, S. 113-137, Madrid.
- Barkai, Avraham (1977): *Das Wirtschaftssystem des Nationalsozialismus: der historische und ideologische Hintergrund 1933-1936*. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik.
- Blum, John Morton (1959): *From the Morgenthau Diaries*. Boston, Mass.: Houghton Mifflin Company.
- Faupel, Wilhelm (1936): "Die Lehren des Chaco-Krieges". In: *Wissen und Wehr*, 7: 31-56, Berlin.
- Gallagher, Eugene (1950): *Catholic Action: The Spiritual Formation of Laymen and Their Role in the Apostolate*. Washington, D.C.: Georgetown University College of Arts and Sciences.
- Gallo, Max (1969): *Histoire de l'Espagne franquiste*. Paris: Robert Laffont.
- Geyer, Michael (1980): *Aufrüstung oder Sicherheit*. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- (1984): "National Socialist Germany: The Politics of Information". In: May, Ernest R.: *Knowing One's Enemies: Intelligence Assessment before the Two World Wars*. Princeton, N.J.: Princeton University Press, S. 310-346.
- (1986): "German Strategy in the Age of Machine Warfare, 1914-1945". In: Paret, Peter: *Makers of Modern Strategy: From Machiavelli to the Nuclear Age*. Princeton, N.J.: Princeton University Press, S. 527-598.
- Gliech, Oliver (1996): *Das Ibero-Amerikanische Institut (Berlin) und die deutsch-argentinischen Beziehungen 1929-1945*. Magisterarbeit, Freie Universität Berlin, FB Geschichtswissenschaften (überarbeitete Fassung 1998).
- Heiber, Helmut (1966): *Walter Frank und sein Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands*. Stuttgart: DVA.
- Hilton, Stanley (1975): *Brazil and the Great Powers: The Politics of Trade Rivalry*. Austin, Tx.: University of Texas Press.
- Irving, David (1989): *Das Reich hört mit: Görings "Forschungsamt"*. Kiel: Arndt.
- Jacobsen, Hans Adolf (1968): *Nationalsozialistische Außenpolitik 1933-1938*. Frankfurt am Main: Alfred Metzner Verlag.

¹²⁹ Später versuchte Serrano Suñer, weiterhin Kontakte mit Himmler aufrecht zu halten. Siehe NAUS, T-120, Rolle 1079, Bild 329697, Besprechungspunkte Himmler/Ribbentrop, 8. Mai 1944.

- Jong, Louis de (1956): *The German Fifth Column in the Second World War*. Chicago, Ill.: University of Chicago Press.
- Kahn, David (1978): *Hitler's Spies: German Military Intelligence in World War II*. Cambridge, Mass.: Da Capo Press.
- Keller, Michael (1936): *Katholische Aktion: Eine systematische Darstellung ihrer Idee*. Paderborn: F. Schöningh.
- Kershaw, Ian (1998): *Hitler*. New York/London: W. W. Norton.
- Kloosterhuis, Jürgen (1994): *Friedliche Imperialisten: Deutsche Auslandsvereine und auswärtige Kulturpolitik, 1906-1918*. 2 Bände, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Leverkühn, Paul (1957): *Der geheime Nachrichtendienst der deutschen Wehrmacht im Kriege*. Frankfurt am Main: Bernard und Graefe.
- Lübke, David Martin/Milton, Sybil (1994): "Locating the Victim: An Overview of Census-Taking, Tabulation Technology, and Persecution in Nazi Germany." In: *IEEE Annals of the History of Computing*, 16.3, S. 25-39, Los Alamitos, Calif.
- Mazower, Mark (1999): *Dark Continent: Europe's Twentieth Century*. New York: Knopf.
- McDermott, Kevin, et al. (1996): *The Comintern: A History of International Communism from Lenin to Stalin*. Houndsmill: Macmillan Press.
- McKale, Donald M. (1977): *The Swastika outside Germany*. Kent, Ohio: State University Press.
- Müller, Jürgen (1997): *Nationalsozialismus in Lateinamerika: die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexico, 1931-1945*. Stuttgart: Verlag Hans Dieter Heinz.
- Newton, Ronald C. (1992): *The "Nazi Menace" in Argentina*. Stanford, Calif.: University of Stanford Press.
- Niedhart, Gottfried (1981): "Deutsche Außenpolitik im Entscheidungsjahr 1937." In: Hildebrand, Klaus/Werner, Karl Ferdinand (Hrsg.): *Deutschland und Frankreich 1936-1939*. München/Zürich: Artemis Verlag, S. 475-493.
- Pommerin, Reiner (1977): *Das Dritte Reich und Lateinamerika: Die Deutsche Politik gegenüber Süd- und Mittelamerika 1939-1942*. Düsseldorf: Droste.
- Preston, Paul (1994): *Franco: A Biography*. New York: Basic Books.
- Ravines, Eudocio (1951): *The Yenan Way*. New York: Scribner.
- Ritter, Ernst (1976): *Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart 1917-1945*. Wiesbaden: Franz Steiner Verlag.
- Ros Agudo, Manuel (2000): *Neutralidad sospechosa: España y la ayuda encubierta al eje durante la segunda guerra mundial*. Tesis doctoral, Universidad Complutense de Madrid.
- Rout, Leslie/Bratzel, John (1986): *The Shadow War: German Espionage and U.S. Counterespionage in Latin America during World War II*. Washington, D.C.: Greenwood Press.
- Ruhl, Klaus-Jörg (1975): *Spanien im Zweiten Weltkrieg: Franco, die Falange und das "Dritte Reich"*. Hamburg: Hoffmann und Campe.

- Schuler, Friedrich E. (1998): *Mexico between Hitler and Roosevelt: Mexican Foreign Policy in the Age of Lázaro Cardenas*. Albuquerque, N.M.: University of New Mexico Press.
- Seraphim, Hans Günther (1964): *Das Politische Tagebuch Alfred Rosenbergs 1934/35 und 1939/40*. München: DTV.
- Volland, Klaus (1976): *Das Dritte Reich und Mexico: Studien zur Entwicklung des deutsch-mexikanischen Verhältnisses 1933-1942 unter besonderer Berücksichtigung der Ölpolitik*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Weinberg, Gerhard L. (1994a): *The Foreign Policy of Hitler's Germany: Diplomatic Revolution in Europe, 1933-1936*. Highlands, N.J.: Humanities Press.
- (1994b): *The Foreign Policy of Hitler's Germany: Starting World War II, 1937-1939*. Highlands, N.J.: Humanities Press.
- Weitz, John (1997): *Hitler's Diplomat: Joachim von Ribbentrop*. London: Phönix Giant.